



## Bibliotheksbesuche und Lesealltag in Weimar um 1800

### Die Ausleihjournale der Herzoglichen Bibliothek Weimar\*

von *Stefan Hanß*

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar gehört zu den wenigen Einrichtungen, die jene seltenen Verzeichnisse in ihren Beständen führen, welche bereits für das ausgehende 18. Jahrhundert die Nutzerinnen und Nutzer der Bibliothek und ihre Entleihungen registrierten. Die Analyse dieser Ausleihjournale bringt zahlreiche Erkenntnisse über Adlige, Beamte, Geistliche, Ärzte und Gelehrte, aber auch über Handwerker und Händler, Künstler und Schauspieler, Schüler und Frauen sowie ihre Lektürepräferenzen und ihr Leseverhalten an das Tageslicht. Als wertvolle Quellen für die Historische Leseforschung ermöglichen sie nicht nur eine ausführliche Rekonstruktion des vergangenen Lesealltags der Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer, sondern auch eine Darstellung der geschichtlichen Praktiken im Umgang mit Büchern, welche die sozialen Netzwerke, in denen sich die Akteure bewegten, aufzeigen kann. Als solche ist diese Arbeit nicht nur ein Beitrag zur Weimarer Stadtgeschichte, sondern verortet sich vor allem in der Historischen Leseforschung, indem sie beleuchtet, was, wann, von wem, wo, wie gelesen wurde.

### Die Weimarer Ausleihjournale: Bibliothekarische Tätigkeiten als Zugang zu den historischen Lesern und Praktiken im Umgang mit Büchern

Ausleihjournale, in denen diejenigen Nutzer verzeichnet wurden, die sich Bücher ausliehen, fanden, gemessen an ihrem Quellenwert für die Historische Leseforschung und Bibliotheksgeschichte, bisher zu wenig Beachtung.<sup>1</sup> Neben Namensnennungen finden sich in ihnen auch Vermerke zu Titel, Beruf, Geschlecht und Wohnort sowie das Datum der Entleihung. Bei Rückgabe wurden das Datum

\* Insbesondere bedanke ich mich bei Dr. Johannes Mangei (Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar) sowie bei Dr. Jens Riederer (Stadtarchiv Weimar) und Franziska Schulz (Friedrich-Schiller-Universität Jena, SFB 482) für ihre Unterstützung. Bei der Lektüre schwer lesbarer Textstellen half mir Sabine Schäfer (Goethe- und Schiller-Archiv Weimar).

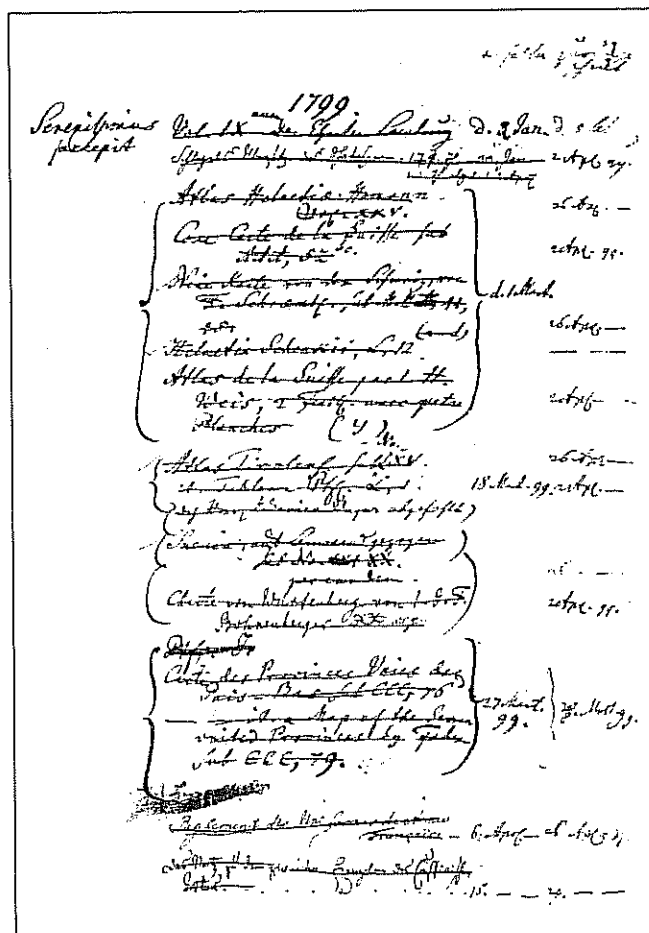


Abb. 1. Auszug aus einem Weimarer Ausleihjournal mit einigen Entleihungen Herzog Carl Augusts aus dem Jahr 1799. („Verzeichnis der ausgeliehenen Bücher 1798–1801“) (Klassik Stiftung Weimar, Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar Loc. A: 35.2 bzw. M 2077 (2))

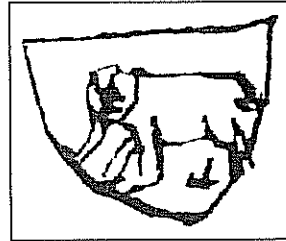
eingetragen „und der Titel durchgestrichen, was die heutige Lesbarkeit mitunter erschwert“<sup>2</sup> (Abb. 1). Für die Jahre zwischen 1792 und 1855 existieren noch heute 35 Bände in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.<sup>3</sup> Sie geben Auskunft über die Leser, deren ständische Zusammensetzungen und mögliche Strukturveränderungen, aber auch über die alltäglichen Praktiken im Gebrauch von Büchern, wie Ausleihmodi und -gewohnheiten.<sup>4</sup> Quellenkritisch betrachtet, sind die

Ausleihjournale für die Historische Leseforschung besonders wertvoll, da ihnen, ähnlich den Inventur- und Teilungsakten, ein besitzerfassendes Interesse zugrunde lag.<sup>5</sup> Zu diesen bis dato kaum erschlossenen Quellen kann auch der historische Bandkatalog mit seinen alphabetischen Auflistungen der Publikationen nach ihren Autoren gezählt werden, da in ihm die Bücher im strengen Sinne vermerkt wurden und die geschichtliche Systematisierung der schriftlichen Wissensbestände zunehmend in das Blickfeld der Forschung gerät. Ausleihjournale und Bandkataloge sind wichtige historische Quellen, welche durch die Tätigkeiten der Bibliothekare den heutigen Forschern Zugänge zu Lesern und deren Umgangs- und Aneignungspraktiken von Büchern aufzeigen.<sup>6</sup> Differenziert werden muss freilich zwischen ihren unterschiedlichen historischen Funktionen. Insbesondere bei den Katalogen bedarf es einer methodisch reflektierten Trennung zwischen Lesern und Bibliothekaren als Nutzer. In diesem Zusammenhang gilt es, die Folgen der Ordnung und Darbietung von Lektüre für die Rezeption selbst herauszuarbeiten.<sup>7</sup>

Vorbildlich und richtungweisend für eine wissenschaftliche Auswertung der historischen Ausleihbücher sind die aufschlussreichen Publikationen der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.<sup>8</sup> Für die Herzogliche Bibliothek in Weimar liegen die grundlegenden Veröffentlichungen von Konrad Kratzsch, Michael Knoche und Franziska Schulz vor.<sup>9</sup> Die Weimarer Ausleihjournale dienten bislang hauptsächlich als Quelle zur Forschung über gesellschaftlich exponierte Leser der Herzoglichen Bibliothek: Goethes Entleihungen liegen als ausführliche Publikation vor,<sup>10</sup> in kürzeren Aufsätzen wurde auch das Nutzerverhalten Schillers<sup>11</sup> und Herders<sup>12</sup> erforscht. Letzterer fühlte sich beispielsweise durch die eindringlichen Aufforderungen Goethes, die zahlreich ausgeliehenen Bücher regelmäßig vorzulegen, besonders drangsaliert.<sup>13</sup> Neben personengeschichtlichen Veröffentlichungen, fanden Auswertungen einzelner Bände der Ausleihbücher in umfassenderen Untersuchungen, wie jener Michael Knoches<sup>14</sup>, Eingang. Die auf der Untersuchung von Konrad Kratzsch basierenden Angaben<sup>15</sup> bedürfen allerdings, wie jüngere serielle Auswertungen ergaben, einer Verbesserung: Zwischen 1798 und 1801 sind laut den EDV-gestützten Untersuchungen von Franziska Schulz 539 Nutzer in den Ausleihbüchern verzeichnet.<sup>16</sup> Wichtig ist nun, nicht bei einer quantitativen Quellenauswertung zu verharren, sondern die Praktiken, die im Umgang mit Büchern und Lesestoffen von den historischen Akteuren an den Tag gelegt wurden, zu erforschen.<sup>17</sup> Ein Beispiel hierfür ist der „delikate Benutzungsfall“ Johann D. Falk.<sup>18</sup> Goethe schrieb am 12. Oktober 1810 an diesen: „vorher aber möchte ich eine Verlegenheit beseitigt wissen, in der ich mich um Ihretwillen befinde. Sie haben nämlich das von Herzogl. Bibliothek Ihnen anvertraute Exemplar des Heldenbuches durch Anstreichen, Beyschreiben, Ausstreichen auf eine mir unbegreifliche Weise beschädigt. Die Sache ist bey Herzoglicher Commission zur Sprache gekommen und hat eine sehr unangenehme Empfindung erregt. Auch ist der Vorfall von der Art, daß ich kaum weiß, wie ich eine unerfreuliche Verfügung zurückhalten will. [...] Neigung und gute Meynung bewegen mich zu diesem außergeschäftlichen Schritte.“<sup>19</sup>

Goethes nachdrückliches Eintreten ist besser verständlich im Zusammenhang mit der am 26. Februar 1798, also weniger als drei Monate nach der Ernennung Goethes und Voigts zur „landesfürstlichen Kommission für die Oberaufsicht der fürstlichen Bibliothek“<sup>20</sup>, neu eingesetzten Benutzungsordnung.<sup>21</sup> In dieser wurde unter Punkt zehn festgelegt, dass das ausgeliehene Buch nach der Rücknahme auf eventuelle Beschädigungen zu prüfen ist.<sup>22</sup> Auch die Entleihungen von „Ihro des Herrn Herzogs Carl August Hochfürstl. Durchlaucht“<sup>23</sup> wurden notiert und Vermerke belegen, dass manches „nicht mit aus dem Felde zurückgekommen“ ist. In den Ausleihjournalen ist auch das von Goethe erwähnte, von Falk unsachgemäß behandelte „Heldenbuch“<sup>24</sup> für den Zeitraum zwischen 14. Mai 1808 und 18. November 1809 vermerkt.<sup>25</sup> Die in der Benutzungsordnung festgeschriebene vierteljährige Ausleihfrist legte Goethe nicht nur bei Falk großzügig aus.<sup>26</sup> Ausgiebige quellenkritische Recherchen ergaben, dass es sich bei dem von Falk ausgeliehenen und beschriebenen Exemplar mit höchster Wahrscheinlichkeit um einen Druck aus dem Jahre 1590 handelte<sup>27</sup>, der während des Bibliotheksbrandes 2004 auf der zweiten Galerie stand, deren Bestände durch den Brand besonders stark betroffen sind.<sup>28</sup>

Abb. 2. Schild mit Elefantenskizze. (Heldenbuch, darin viel seltzamer Geschichten vnd kurtzweilige Historien, [...]. Frankfurt a. M. 1590, f. 5 r.) (Klassik Stiftung Weimar, Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar B 899)



Das Exemplar gehört zu den Brandverlusten. Besonders bemerkenswert ist es, dass ein noch vorhandenes Zweitexemplar dieses Druckes, das aus der Sammlung Ludwig Achim von Arnims stammt<sup>29</sup>, massive Lektürespuren auf den ersten Seiten aufweist. In

seinem „Beyschreiben“<sup>30</sup> legte der unbekannte Leser wert auf Notizen, welche die Namen aus dem Text in für ihn geläufige Bezeichnungen transformierten. Mehrfach notierte er oder sie „Attila“ an den Rand der Zeile oder direkt über „Koenig Etzel“<sup>31</sup>. Bei „Koenig Elbrich“ steht „Albrico“<sup>32</sup> geschrieben. Des Weiteren gliedern einige Randnotizen den Text in Sinnabschnitte.<sup>33</sup> Interessant sind diejenigen Lesespuren, welche das Geschriebene illustrieren: Am Seitenrand ist neben „Keyser Ottnits Vatter und all sein Geschlecht führten ein güldinen Helffant im Schild, und auff dem Helm“ ein in eine Wappenform skizzierter Elefant sichtbar<sup>34</sup> (Abb. 2), an einer anderen Stelle zu einem „rohten Leo im Schild“ malte der Leser oder die Leserin ein Löwenwappen.<sup>35</sup>

### Gesellschaftlich nicht exponierte Nutzer der Weimarer Bibliothek und ihre Lektüre

Eine systematische Auswertung der Weimarer Ausleihjournale kann aufschlussreiche Anhaltspunkte für eine bibliotheksbezogene historische Leseforschung bieten. Diese wichtige Aufarbeitung<sup>36</sup> würde auch eine angemessene Berücksichtigung gesellschaftlich nicht exponierter Leserinnen und Leser ermöglichen, die hier nur exemplarisch einbezogen werden können. Bei der Beachtung dieser „gewöhnlichen Leser“<sup>37</sup> als Nutzer der Herzoglichen Bibliothek um 1800 ist auffällig, dass „ganze Berufsgruppen, wie Metzger, Schlosser, Seiler, Seifensieder, Färber, Flachsner, Bierbrauer, Töpfer und die verhältnismäßig große Gruppe der Leineweber nicht vertreten“<sup>38</sup> waren, obwohl sich die Weimarer Handwerker im „Spannungsfeld zwischen Hof und Stadt bewegten“<sup>39</sup>. Diese Feststellung macht die Einbeziehung der Ergebnisse der historischen Alphabetisierungsforschung unumgänglich: Wie viele der schätzungsweise 6 500 Einwohner Weimars konnten um 1800 schreiben und lesen und kamen somit überhaupt als Nutzerinnen und Nutzer der Herzoglichen Bibliothek in Betracht?<sup>40</sup>

Die Erforschung der Alphabetisierungsrate im 18. Jahrhundert wurde bisher hauptsächlich anhand serieller Quellen, wie beispielsweise der „Signierfähigkeit von Brautleuten“<sup>41</sup>, ausgewertet. Zwar bieten Unterschriftenlisten einen prinzipiell vergleichbaren Zugang zur Schreibfähigkeit des eigenen Namens, jedoch ohne die Möglichkeit zur vollständigen Beantwortung der Frage der generellen Alphabetisierung.<sup>42</sup> Ähnliche serielle Quellen, die einen ersten Zugang anhand der Signierfähigkeit bieten würden, sind jedoch für Weimar um 1800 nicht in dem Maße über-

liefert, als dass sich repräsentative Schlüsse daraus ziehen ließen. Auffällig ist jedoch auch das weitgehende Fehlen der Schreibunfähigkeit signalisierenden Kreuzsignaturen in den verstreuten Unterschriftenlisten.<sup>43</sup> Mit generellen Schätzungen zur Lesefähigkeit um 1800<sup>44</sup> sollte, auch wenn sie die auf den ersten Blick überraschend wirkende Feststellung, dass „der Anteil an Handwerkern und Handwerksgesellen [an der gesamten Nutzergruppe der Bibliothek] [...] mit knapp drei Prozent im Vergleich zum Anteil an Weimars Gesamtbevölkerung mit 12,5 Prozent eher klein“<sup>45</sup> war, erklären könnten, behutsam umgegangen werden, da von starken regionalen Schwankungen ausgegangen werden muss.<sup>46</sup> Vor allem „Handwerker sehen hier gebildet und dort wie Analphabeten aus.“<sup>47</sup> In der Auswertung der Ausleihjournale um 1800 fiel besonders die Entleihung berufsspezifischer Lektüre bei Handwerkern auf, die ebenso wie die meist kurze Nutzungsdauer der Bibliothek von häufig nur einem oder zwei Jahren auf eine „gezielte Auswahl der Lektüre“<sup>48</sup> schließen lässt. So entlieh etwa der Kupferstecher Müller<sup>49</sup> 1799 zwei Bände von Étienne J. Desrochers „Portraits“. Einer von zahlreichen fremdsprachigen Titeln, die belegen, dass Handwerker offenbar auch Texte in lateinischer und französischer Sprache lasen oder zumindest an deren Illustrationen Interesse hatten. Es existierte jedoch auch ein über berufsspezifische Themen hinausreichendes Lektüreinteresse: Die Entleihung von Johann M. Seeligmanns „Sammlung verschiedener ausländischer und seltener Vögel“<sup>50</sup> bescheinigt dem Schieferdecker Reichenbecher ein ornithologisches Interesse.

Vor allem waren Themen der Geschichte und Reiseliteratur über den Berufskontext hinausgehende Lesestoffe, wie die durch die Kupferstecher Starke<sup>51</sup> und Westermayr<sup>52</sup> ausgeliehenen Bibliotheksbinden verdeutlichen. Hingegen findet sich bei den Schülern, entsprechend der Schwerpunktsetzung des Unterrichtes, eine Ausleihpräferenz für Werke der alten Sprachen.<sup>53</sup> Von den 76 in Ausbildung befindlichen Nutzern, die zwischen 1797 und 1806 in den Ausleihjournalen registriert wurden, waren alle männlich und 58 von ihnen Weimarer Gymnasiasten.<sup>54</sup> Darunter auch Brehme, der sich vom 29. Oktober bis zum 13. Dezember 1800 den dritten Band der von Pieter Burman herausgegebenen Schriften Ovids auslieh und der Student Hederich, welcher am 24. Oktober 1791 mit Herders „Abhandlung über den Ursprung der Sprache“ vermerkt wurde.<sup>55</sup> Eine berufsbezogene Ausleihpraxis ist auch bei dem in Magdala bei Weimar als Arzt arbeitenden August W. Dennstedt<sup>56</sup> und dem in Berka berufstätigen Apotheker Fiedler<sup>57</sup> ersichtlich. Dass dieser Berufskontext jedoch auch erweitert wurde, zeigt ein anderer Fall: Der in Dorndorf bei Jena tätige Pfarrer Christian H. Bernstein, dessen eigener Buchbesitz, wie auch der anderer Geistlicher im mitteldeutschen Gebiet zu jener Zeit, vornehmlich aus religiöser Literatur bestanden haben dürfte<sup>58</sup>, lieh sich zahlreiche Schriften über Japan aus.<sup>59</sup> Auch der Baumeister Johann F. R. Steiner<sup>60</sup>, der im Oktober 1799 mit Arbeiten im Weimarer Schloss betraut war<sup>61</sup>, entlieh neben Bibliotheksbinden architektonischen Inhaltes<sup>62</sup> auch einzelne Bände einer Enzyklopädie<sup>63</sup>, Merians „Topographia Galliae“<sup>64</sup> sowie eine Schrift über die Ritterorden.<sup>65</sup>

Im Zeitraum zwischen 1797 und 1806 wurden in den Ausleihjournalen neben den Entleihungen der 667 männlichen Leser auch diejenigen von 104 weiblichen Nutzerinnen notiert.<sup>66</sup> Innerhalb dieser bildeten „Frauen und Töchter höherer

Beamter [...] den größten Teil, gefolgt von Angehörigen des Hofes und der Adelsgesellschaft.“<sup>67</sup> Eindeutige „geschlechtsspezifische Differenzen und Präferenzen“<sup>68</sup> lassen sich nicht generell feststellen, jedoch wird in Einzelfällen sichtbar, welchen Lesestoffen gegenüber anderen der Vorzug gegeben wurde. So legte Madame de Foucquet<sup>69</sup> in ihren Entleihungen einen Schwerpunkt auf französische Literatur wie die Werke von Rousseau und Voltaire, aber auch von Schriftstellerinnen wie Motteville und Montpensier.<sup>70</sup> Ihre Tochter liebte sich jedoch nicht nur französischsprachige Schriften aus.<sup>71</sup> Unter ihrem Namen finden sich auch Werke Wielands.<sup>72</sup> Marie R. L. de Foucquet gehörte zu jenem Zeitpunkt zu den 40 Prozent Leserinnen, die nicht verheiratet waren<sup>73</sup> und auch ihr Name wurde, wie dies häufig der Fall war, in den Ausleihjournalen mit „Demoiselle“ niedergeschrieben. Bei der Untersuchung der Leserinnen gilt es zudem zu berücksichtigen, dass vor allem sie zu den nicht weiter quantitativ bestimmbareren Mitlesern gehört haben dürften, welche durch die gängige Praxis des Büchertausches zwar nicht als Nutzer in den Ausleihjournalen registriert waren, jedoch dennoch die entlehnten Bücher gelesen haben dürften. So veranlasste gewiss die rege Ausleihaktivität August C. F. Martinis<sup>74</sup>, der als Hoffourier „vor die ankommenden Gäste [sorget], daß sie mit gehöriger Herberge, Speisung, Futter und dergleichen versehen werden“<sup>75</sup>, dessen Tochter, sich als eigenständige Nutzerin der Herzoglichen Bibliothek selbst im Spätsommer und Herbst 1795 Bücher auszuleihen.<sup>76</sup>

Von besonderem Interesse ist auch die Nutzergruppe der Schauspieler, von denen „fast alle [...] die Bibliothek regelmäßig“<sup>77</sup> nutzten. Ihre Entleihungen galten nicht nur der eigenen Arbeit, sondern dienten auch zur Vorbereitung auf eine der Veranstaltungen in Weimars Theaterlandschaft oder der eigenen Unterhaltung. Sie besaßen ein Interesse an besonders „vielfältigen Lesestoffen“.<sup>78</sup> So liebte sich der seit 1793 am „weimarschen Hoftheater unter Goethe's Leitung für das Fach der zweiten Liebhaber, jugendlicher Helden und naiver Bursche [!]“<sup>79</sup> eingesetzte Friedrich J. M. J. Haide Schillers „Historischen Calender für Damen“<sup>80</sup> aus. Wie sich bei einem Blick in andere zeitgenössische Quellen zeigt, war dieser Damenkalender ein besonders beliebter Lesestoff: Am 17. Februar 1798 erschien in den „Weimarschen wöchentlichen Anzeigen“ die Bitte, „sollte jemand gesonnen seyn, den Schillerischen Damen-Kalender noch undefekt mit den dazu gehörigen Kupfern, vom Jahr 1790 und 1791 zu verkaufen, so bittet man, der Expedition d. W. Nachricht zu geben.“<sup>81</sup> Auch der Schauspieler Vinzent Weyrauch entlieh zeitgenössisch stark nachgefragte Exemplare, wie jene aus der „Blauen Bibliothek“.<sup>82</sup> Am 16. Februar 1799 wurde Johann H. C. L. Becker, dessen „Rollenfach [...] das Komische“<sup>83</sup> war, mit zwei Bänden der „Costumes et annales des grands théâtres de Paris“<sup>84</sup> im Ausleihjournal vermerkt. Sie dürften nicht nur im Zusammenhang mit seiner eigenen Arbeit, sondern auch mit zwei Theatervorstellungen stehen, die er zwei Tage später gemeinsam mit August von Goethe angesehen hat.<sup>85</sup> Leider findet sich keine Quelle, die Zeugnis über Beckers Lektürepraktiken und -empfindungen ablegt. Auch die in der Zeitschrift abgedruckte Stellungnahme eines Herrn Artaud, der behauptet, „j'ai lu, par ordre de Monseigneur le Garde des Sceaux, les costumes des grands Théâtres, & je n'y ai rien trouvé qui m'ait paru devoir empêcher l'impression“<sup>86</sup>, muss mit Vorsicht genossen werden, da sie als Werbe-

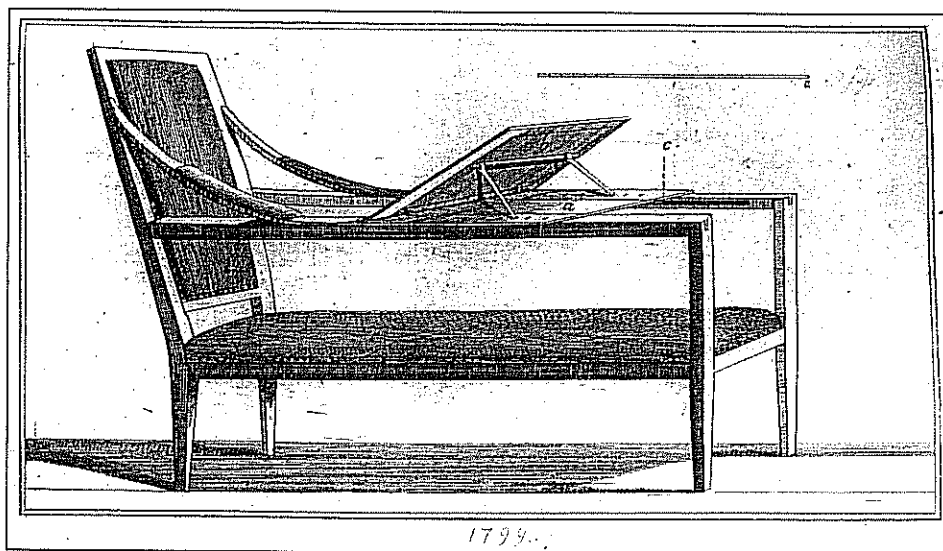
maßnahme mehrfach abgedruckt wurde.<sup>87</sup> Schauspielern wurde in zeitgenössischen Lesehandbüchern eine bestimmte Lektürepraxis zugeschrieben, die bei eingehender quellenkritischer Betrachtung ebenfalls nicht einfach übernommen werden kann: „Die schwerste Probe des Lautlesens ist die Lektüre von Schauspielern.“<sup>88</sup>

Es zeigt sich also ein aktives, im Lebenszusammenhang verortetes Lektüreinteresse der historischen Akteure, auf das bereits Hans Medick hingewiesen hat.<sup>89</sup> Diese auf dem temporären Buchbesitz basierende Erkenntnis verweist auf wichtige frühneuzeitliche Differenzierungskategorien wie Stand, Beruf, Geschlecht, Alter sowie Konfession und lässt auch auf die „Aneignungsformen und Gebrauchsweisen“<sup>90</sup> vorsichtige Rückschlüsse zu, die bereits in der zeitgenössischen Literatur als Lektüeranweisung formuliert wurden: „Was man also liest, muß man selbst in sich ins Leben rufen: denn was man nicht in seinem eigenen Gemüthszustande findet, kann man sich nicht verständlich machen.“<sup>91</sup> Die Ausleihjournale stellen somit eine geeignete Quelle dar, um eine „durchaus eigenständige Lesekultur kleiner Leute“<sup>92</sup> vor allem mit der Schwerpunktsetzung auf die Lesestoffe zu rekonstruieren. Diese „Geschichte des Gelesenen“<sup>93</sup> sollte dabei auf dem Verständnis basieren, dass die „Geschichte des Lesens als eine kulturelle Praxis“<sup>94</sup> zeit- und akteursbezogen kontextualisiert werden muss.

Auf der Grundlage einer Teiledition des Leihverkehrs in der Woche vom 12. bis zum 18. Februar 1798 (siehe Anhang) lassen sich Details im Umgang mit Büchern sowie im Lektüerverhalten rekonstruieren. Insbesondere dann, wenn die Ausleihangebote der Herzoglichen Bibliothek als Teil einer umfassenderen Landschaft von „Einrichtungen für Bequemlichkeiten, Unterhaltung und Vergnügen (Gasthäuser, Weinhäuser, geschlossene Gesellschaften, Badeanstalten, Theater, Spatziergänge u. s. w.)“<sup>95</sup> verstanden werden. Die Einbeziehung weiterer Quellen erweist sich daher als sinnvoll, um eine „dichte Beschreibung“<sup>96</sup> des Lesealltags zu ermöglichen: Briefwechsel, Theaterzettel<sup>97</sup> und „Weimarische wöchentliche Anzeigen“<sup>98</sup> liefern vergleichende Einblicke und gestatten die Einbeziehung der „sozialen Lebenswelten, in denen sich Leserinnen und Leser bewegten“.<sup>98</sup> So verdeutlichen Bücherangebote aus jener Februarwoche 1798 den Kostenfaktor: Luthers Katechismus war ungebunden ebenso für vier Groschen erhältlich, wie auch Carl B. Bretschneiders Schrift zu den Fichtenraupen in der Hoffmannischen Hofbuchhandlung zu bekommen war. Beide kosteten damit einzeln genauso viel wie ein Pfund Seife und circa zwei Pfund Kalbfleisch.<sup>99</sup> Dieser Preisfaktor stellt eine Erklärungsversion von vielen für die Nutzung der Herzoglichen Bibliothek dar. Auffällig ist zunächst die Nutzung der Bibliothek an sämtlichen Wochentagen. Erst mit der neuen Bibliotheksordnung vom 26. Februar 1798 wurden die Entleihungsmöglichkeiten auf Mittwoch und Samstag begrenzt.<sup>100</sup> Tatsächlich fand diese Norm auch ihre Umsetzung in der Praxis: Ein Jahr später, in der Woche vom 11. bis 17. Februar 1799, fanden beinahe sämtliche Entleihungen und Rückgaben an den in der Benutzungsordnung festgelegten Tagen statt.<sup>101</sup> Lediglich drei Bände wurden außerhalb mittwochs und samstags von dem Bibliothekar Spilcker und dem Bibliotheksregistrator Vulpius entliehen.<sup>102</sup> Bemerkenswert ist auch der Tausch der entliehenen Bücher untereinander, den für die hier rekonstruierte Woche eine Anmerkung belegt: Bertuch habe „Sonnerats Reise nach Ostindien

und China<sup>103</sup> bereits fünf Jahre zuvor, im Februar 1793, von Herder erhalten. Schillers Entlehnungen dürften aus seinem Interesse für den Dreißigjährigen Krieg resultieren sowie zur Vorbereitung der Wallenstein-Trilogie dienen. Auffällig sind auch die zahlreichen Belege des Nutzers Karl A. Böttiger, die sicherlich mit dem unangenehmen Fall zusammenhängen, von dem sein am 14. Februar 1798 verfasster Brief an Voigt berichtet: Er thematisierte „die Beschädigung eines Bibliotheksbuches, an der B[öttiger] nicht schuld sei, weil er das Buch in einem sehr beriebene[n] Zustand von J. H. Meyer und zum zweitenmal von H. Vicepräsident Herder erhalten habe“.<sup>104</sup> Nichtsdestotrotz legte der Oberkonsistorialrat „die englische Übersetzung von C. W. Hufelands Buch ‚Die Kunst das menschliche Leben zu verlängern‘ (Jena 1796) sowie die neuesten Morning Chronicles bei, da sie eine sehr interessante Liste enthalten.“<sup>105</sup> Vor dem Hintergrund dieser „demüthige[n] Antwort“<sup>106</sup> wird verständlich, dass Böttiger auch andere, teilweise seit mehreren Jahren entlehene Exemplare in diesen Tagen den kritischen Augen der Bibliotheksangestellten vorzeigte.

Aber nicht nur sie wandten ihre Aufmerksamkeit auf etwaige Spuren des Lesegebrauchs. Auch ein in demselben Jahr im nahegelegenen Jena gedrucktes Lesehandbuch, in dem von der Lektüre im Stehen und nach dem Essen abgeraten wurde<sup>107</sup>, bezeugt ein starkes zeitgenössisches Interesse am Lesevorgang. Dieses wird ebenfalls in einer Anzeige im „Journal des Luxus und der Moden“ deutlich: Im Februar 1799 wurde in einer Annonce ein „bequemer Lesestuhl“<sup>108</sup> (Abb. 3) angeboten, auf dessen Polsterungen der Käufer nicht nur „mit voellig



**Abb. 3.** Ein im Februar 1799 angebotener Lesestuhl.  
(Ameublement. Langer Stuhl zum Lesen eingerichtet. In: *Journal des Luxus und der Moden* 14 (1799), Heft 2, Kupfertafel 6)

(Klassik Stiftung Weimar, Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar Ku 8° III R 292 (14) bzw. ZA 2011 (1799)).



ausgestreckten Füßen darauf halb sitzen halb liegen<sup>109</sup> könne, sondern der aufgrund eines montierten Lesepultes dem Liegenden auch das „Lesen und Studieren“<sup>110</sup> ermögliche. Diese Quellen aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert, wie auch Lesegebrauchsanleitungen<sup>111</sup>, bezeugen ein starkes Interesse am Lesen selbst. Die in ihnen häufig verwendeten und polemisierten Begriffe der „Lese-wut“ und „Lesesucht“ müssen mit einem differenzierteren Blick auf die sich ändernden Lektürepraktiken verbunden werden<sup>112</sup>, um der Vielfalt der historischen Lesehandhabungen gerecht zu werden, wie sie mit dem in der Forschung mitunter verwendeten Terminus einer „Leserevolution“<sup>113</sup> nicht in ihrer Komplexität erfasst werden. Andere Lektürepraktiken sind im ausgehenden 18. Jahrhundert gerade das gemeinschaftliche Vorlesen in Lesezirkeln<sup>114</sup> sowie das vor allem mit der Literatur der Empfindsamkeit verbreitete emphatische Lesen<sup>115</sup>, mit welchem die Lektüre in der freien Natur einen neuen Stellenwert bekam. Dem historischen Leseverhalten kann also keine Linearität unterstellt werden. Vielmehr gilt es, die Lektürepraktiken in ihrer Pluralität und Vielschichtigkeit zu untersuchen.<sup>116</sup>

### Chancen und Möglichkeiten einer erweiterten Historischen Leseforschung

In diesem Aufsatz zeigte ich Möglichkeiten auf, welche sich bei der Kombination von Ansätzen der Historischen Leseforschung mit den bibliothekarischen Beständen, insbesondere mit den Ausleihjournalen, ergeben. Diese gilt es nun in weiteren Studien theoretisch zu fundieren und praktisch anzuwenden. Allerdings bedarf es einer Öffnung der disziplinären und inhaltlichen Grenzen: Eine Betrachtung des im historischen Kontext in verschiedene Bedeutungszuschreibungen und Handlungsmöglichkeiten eingebundenen Buches und der geschichtlichen Akteure kann nur eine möglichst komplexe und differenzierte Untersuchung der historischen Repräsentationen und Praktiken ergeben. Aufschlussreich ist eine solche, wenn sie detailliert mikrohistorisch verfährt, familienrekonstitutive und prosopographische Methoden einbezieht, die vielfältigen, dynamischen Pluralitäten im historischen Umgang mit Büchern berücksichtigt und sich anderen Fachdisziplinen und deren Wissensbeständen, so beispielsweise der Bibliotheksgeschichte, in einem kulturwissenschaftlichen Interesse öffnet.<sup>117</sup> Weimar um 1800 ist für ein solches Untersuchungsfeld mit dem überlieferten Quellenmaterial aus der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, dem Goethe- und Schiller-Archiv, Stadtarchiv und Thüringischen Hauptstaatsarchiv besonders geeignet.<sup>118</sup> Zu bedenken wäre in diesem Zusammenhang auch die mögliche Erweiterung der in der Historischen Leseforschung untersuchten Akteure um ihre diversen Leseräume und Lesekörper. Auf der Grundlage eines verstärkten kulturwissenschaftlichen Interesses an Räumen sowie an historischen Körperwahrnehmungen und -konstruktionen ließen sich hiermit differenziertere Aufschlüsse über Leseorte, Lesarten, Leseverhalten und sinnstiftende Lesegewohnheiten erarbeiten, die bisher weitgehend unberücksichtigt geblieben sind.<sup>119</sup>

## Anhang

Teiledition: Leihverkehr in der Woche vom 12. bis zum 18. Februar 1798<sup>120</sup>

Montag, 12. Februar 1798 [Entleihung]

Nutzer: Hr. Hofschauspieler Beck<sup>121</sup>, Titel: Costumes des grands Theatres. 1786.1787/1788. T. I–III, Rückgabe: 17. Februar 1798.

Nutzer: Hr. Leg. Rath Heermann<sup>122</sup>, Titel: Josephi Werke; Übers. v. Cotta fol.\*\* T. I. II., Rückgabe: 23. Februar 1798.

Montag, 12. Februar 1798 [Rückgabe]

Nutzer: Hr. Regierungsrath Osann<sup>123</sup>, Titel: Amusemens philologiques T. I., Entleihung: 29. März 1797.

Nutzer: Ders., Titel: Contes de Dixmerie. T. I. II., Entleihung: 9. Dezember 1797.

Nutzer: Ders., Titel: nicht eindeutig lesbar, Entleihung: 26. November 1789.

Nutzer: Hr. Prof. Paulus in Jena<sup>124</sup>, Titel: Commentarii Societ. reg. Göttingens. T. II. III. IV., Entleihung: 2. Juli 1794.

Nutzer: Ders., Titel: Schröckhs allgem. Biographie. Th. 1, Entleihung: 18. November 1796.

Nutzer: F. Schwabe, fil. Colleg. IV., Titel: Heineccii Antiquit. Rom. Jurispr. Illustr., Entleihung: 5. August 1797.

Nutzer: Ders., Titel: Xenophons Sokratische Denkwürdigkeiten übers. von Heinze, Entleihung: 5. August 1797.

Nutzer: Registr. Vulpius<sup>125</sup>, Titel: Fossati Memorie storiche. Bologn. 1641, Entleihung: 10. Februar 1798.

Nutzer: Hr. Major v. Zach zu Gotha<sup>126</sup>, Titel: Aus dem großen Cassinischen\*\* Atlas von Frankreich, Entleihung: 26. Januar 1797.

Dienstag, 13. Februar 1798 [Entleihung]

Nutzer: Calculator. Hr. Binder<sup>127</sup>, Titel: Friedrich mit der gebißnen Wange 1. Th. (Ex Bibl. Const.) Rückgabe: 3. März 1798.

Nutzer: Hr. JW. v. Göthe, Titel: Acta Eruditor. d. a. 1724, Rückgabe: 15. Februar 1798.

Nutzer: Ders., Titel: Acta Eruditor suppl. T. VIII., Rückgabe: 15. Februar 1798.

Nutzer: Ders., Titel: Leipziger Gelehrte Zeitg.\* v. J. 1734, Rückgabe: 15. Februar 1798.

Nutzer: Hr. Professor Hofmann<sup>128</sup>, Titel: Göbels Beschreib. der zwei warmen Bäder bei St. Annaberg Dresd. 1576, Rückgabe: 14. Februar 1798.

Nutzer: Ders., Titel: Autor der wolkenstein. Bade Traktats, Rückgabe: 14. Februar 1798.

Nutzer: Ders., Titel: Aug. Hauptmanns uralter Wolkenstein. Wasser-Schatz. Leipz. 1657, Rückgabe: 14. Februar 1798.

Dienstag, 13. Februar 1798 [Rückgabe]

Nutzer: Hr. Dennste\*dt<sup>129</sup>, Chirurgus, Titel: Linné's Pflanzen-System. 1–14 Th. in 15 Bden., Entleihung: 13. Januar 1798.

Nutzer: Fr. D. Jacobi, Titel: Reichels Lebens des G. v.\* Zinzendorfs, Entleihung: 26. Januar 1798.

Nutzer: Hr. Lieut. v. Lichtenberg<sup>130</sup>, Titel: Voltaire Pucelle d'Orleans ed. 1766 in 10. (Ex. Bibl. Princ. Const.), Entleihung: 6. Februar 1797.

Nutzer: Mr. Mounier<sup>131</sup>, Titel: Rollin Histoire Romaine. T. I., Entleihung: Keine Angabe.

Nutzer: Registr. Vulpius, Titel: nicht eindeutig lesbar, Entleihung: 10. Februar 1798.

Mittwoch, 14. Februar 1798 [Entleihung]

Nutzer: Des Herrn Prinzens Bernhard Durchl. Gaben aus f. Bibliothek erhalten<sup>132</sup>, Titel: nicht eindeutig lesbar<sup>133</sup>, Rückgabe: 23. Juni 1798.

- Nutzer: OCR. Böttiger<sup>134</sup>, Titel: Caylus Recueil d'Antiq. T. I.–VII. 4., Rückgabe: Repräsentiert am 4. April 1798.  
 Nutzer: Ders., Titel: Eustathii Commentar. in Homerum Rom. T. I–III., Rückgabe: 24. März 1798.  
 Nutzer: Ders., Titel: Apollonii Lexicon Homerii. Ed. Villoson, Rückgabe: 24. März 1798.  
 Nutzer: Madem. Herz, Titel: Nouveau Dictionnaire Francois Allemand & Allemand. Fr. à Basle 1669, Rückgabe: 15. Juni 1798.  
 Nutzer: Mr. Mounier, Titel: Rollin Hist. Rom. T. IX, Rückgabe: 21. Februar 1798.  
 Nutzer: Registr. Vulpius, Titel: Cancionero de romances, Rückgabe: 27. Juni 1798.  
 Nutzer: Ders., Titel: Disp.\*\* & Tract. diversi argumenti, Rückgabe: 22. März 1798.  
 Nutzer: Ders., Titel: Le Bret Magazin. 5r Thl., Rückgabe: 15. Februar 1798.  
 Nutzer: Ders., Titel: Le Bret Magazin. 7r Thl., Rückgabe: 15. Februar 1798.  
 Nutzer: Hr. Comm. Mus. Wagner, Titel: Götzes Nützliches Allerlei 1. 2. B., Rückgabe: 28. Februar 1798.  
 Nutzer: Hr. Vicepr. Herder, Titel: Stritteri Memor. populorum ex Byzantin. T. I, Rückgabe: 15. Februar 1798.

Mittwoch, 14. Februar 1798 [Rückgabe]

- Nutzer: \*\* Bertuch<sup>135</sup>, Titel: Cancionero de Romances, Entleihung: 16. Januar 1789.  
 Nutzer: Ders., Titel: Sonnerats Reise nach Ostindien und China, Entleihung: Vom Hrn. V\*P. Herder Mens. Febr. 1793 erhalten.  
 Nutzer: Ders., Titel: L\*e Brun Voyages par la Moscovie en Perse frz., Entleihung: 9. Februar 1793.  
 Nutzer: Ders., Titel: Vitruvius Britannicus, Entleihung: 9. Februar 1793.  
 Nutzer: Ders., Titel: Mosers Forst-Archiv 1<sup>r</sup> Jg., Entleihung: Mens. Dezember 1794.  
 Nutzer: Hr. Ober Consistorial Rath Boettiger, Titel: Euripides c. \*\* ed. Barnesii, Entleihung: 1. November 1791.  
 Nutzer: Ders., Titel: Virgilius edit. de la Cè\*rda 2(z) Vol\*z fol. XXXVIII, 33. 34., Entleihung: 14. Dezember 1791.  
 Nutzer: Ders., Titel: Pindarus, e theat. Scheldon, Entleihung: 17. März 1792.  
 Nutzer: Ders., Titel: Götting\* Magazin vom J. 83, Entleihung: 14. Mai 1792.  
 Nutzer: Ders., Titel: Homerus ex edit. Barnes T. I. II., Entleihung: 4. September 1792.  
 Nutzer: Ders., Titel: Plutarchi Opp. ed. \*\*, Entleihung: 13. Dezember 1792.  
 Nutzer: Ders., Titel: Meursius de \*\* insula c.\* Creta, Entleihung: 12. Februar 1796.  
 Nutzer: Ders., Titel: Caylus Recueil d'Antiquités T. I–VII., Entleihung: 22. März 1796.  
 Nutzer: Hr. Professor Hofmann, Titel: Göbels Beschreib. der zwei warmen Bäder bei St. Annaberg Dresd. 1576, Entleihung: 13. Februar 1798.  
 Nutzer: Ders., Titel: Autor der wolkenstein. Bade Traktats, Entleihung: 13. Februar 1798.  
 Nutzer: Ders., Titel: Aug. Hauptmanns uralter Wolkenstein. Wasser-Schatz. Leipz. 1657, Entleihung: 13. Februar 1798.  
 Nutzer: Frau GR. von Koppenfels<sup>136</sup>, Titel: Betrachtungen über das Universum, Entleihung: 16. Juni 1790.  
 Nutzer: Dies., Titel: Eginhard u. Emma, Entleihung: 16. August 1797.  
 Nutzer: Mr. Mounier, Titel: Rollin Histoire Romaine. T. VIII., Entleihung: 9. Februar 1797.  
 Nutzer: Hr. Regierungsrath Osann, Titel: Bilderbuch von Künstlern u. Handwerkern in fol., Entleihung: 17. Dezember 1796.  
 Nutzer: Hr. Hofr. Schiller in Jena, Titel: Merians Topographie von Böhmen, Entleihung: M. April 1796.  
 Nutzer: Ders., Titel: Soldat Suedois, Entleihung: M. April 1796.  
 Nutzer: Ders., Titel: Vossius de Poematum cantu, Entleihung: 2. Oktober 1796.  
 Nutzer: Ders., Titel: Theatr. Europaeum. T. I–III., Entleihung: 2. Juli 1797.  
 Nutzer: Ders., Titel: Chemnitz Schwedischer Krieg 2r. Th., Entleihung: 2. Juli 1797.  
 Nutzer: Ders., Titel: Engelsüß Weimar- Feldzug, Entleihung: 2. Juli 1797.  
 Nutzer: Ders., Titel: Pelzels Geschichte von Böhmen, Entleihung: 2. Juli 1797.  
 Nutzer: Registr. Vulpius, Titel: Le Bret Histor. Magazin 4r Thl., Entleihung: 10. Februar 1798.

Donnerstag, 15. Februar 1798 [Entleihung]

Nutzer: OCR. Böttiger, Titel: Dempsteri Etrur. Regalis T. I. & II., Rückgabe: 18. März 1798.

Nutzer: Ders., Titel: Passeri Paralipomena ad Dempsterum, Rückgabe: 18. April 1798.

Nutzer: Ders., Titel: Aeschylus edit Stanleii, Rückgabe: 18. April 1798.

Nutzer: Hr. Facius<sup>137</sup>, Titel: Rösels Insekten Belustigung \*\*\* 2<sup>e</sup> Theil u. 1–4 Th. Kupfer-  
tafeln, Rückgabe: 15. Mai 1798.

Nutzer: Ders., Titel: Kleemanns Beiträge dazu, Rückgabe: 15. Mai 1798.

Nutzer: Hr. JW. v. Göthe, Titel: Aristoteles de colorib. Par. 1599, Rückgabe: 20. März 1798.

Nutzer: Ders., Titel: Wolffs nützliche Versuche zur Erkenntn. der Wirkungen der Natur  
I–III. Th., Rückgabe: 20. März 1798.

Nutzer: Karl Sturm, Primaner des hiesigen F. Gymnasii, Titel: Sturms Civil Baukunst 1<sup>e</sup> Th.,  
Rückgabe: 2. März 1798.

Donnerstag, 15. Februar 1798 [Rückgabe]

Nutzer: OCR. Böttiger, Titel: Aeschyli tragoed. edit. Stanlei, Entleihung: 25. Januar 1794,  
repräsentiert am 15. Februar 1798.

Nutzer: Ders., Titel: Demsteri Etruria Regalis. Tomus T. II., Entleihung: 15. August 1796,  
repräsentiert am 15. Februar 1798.

Nutzer: Ders., Titel: Passeri Paralipomeni ad Demsterum, Entleihung: 15. August 1796,  
repräsentiert am 15. Februar 1798.

Nutzer: Ders., Titel: Fornerii Quotidiana in Otton.\*\* \*\* \* Tom. II., Entleihung: 20. Juni  
1797, repräsentiert am 15. Februar 1798.

Nutzer: Ders., Titel: Demsteri Etruria Regalis T. I, Entleihung: 1. Februar 1798 repräsentiert  
am 15. Februar 1798.

Nutzer: Hr. JW. v. Göthe, Titel: Acta Eruditor. d. a. 1724, Entleihung: 13. Februar 1798.

Nutzer: Ders., Titel: Acta Eruditor suppl. T. VIII., Entleihung: 13. Februar 1798.

Nutzer: Ders., Titel: Leipziger Gelehrte Zeitg.\* v. J. 1734, Entleihung: 13. Februar 1798.

Nutzer: Hr. Vicepr. Herder, Titel: Gorlaei Datyliothe., Entleihung: 08. Februar 1798.

Nutzer: Ders., Titel: Stritteri Memor. populorum ex Byzantin. T. I, Entleihung: 14. Februar  
1798.

Nutzer: Friedr. von Linker Sohn des Hr. C\*Rath, Titel: Bibliothek der Romane. XIV Bd.,  
Entleihung: 25. Juli 1797.

Nutzer: Hr. Wächter, Titel: Coyer Reise nach Italien u. Holland, Entleihung: 16. Dezember  
1797.

Nutzer: Hr. Vicepr. Herder, Titel: Vaillant Seleucidarum imper., Entleihung: 31. Januar 1798.

Nutzer: Hr. Baumeister Steiner<sup>138</sup>, Titel: Vitruve par Perrault, Entleihung: 14. Dezember  
1797.

Freitag, 16. Februar 1798 [Entleihung]

Keine Entleihungen.

Freitag, 16. Februar 1798 [Rückgabe]

Nutzer: Hr. Lieut. v. Lichtenberg, Titel: Belisaire de Mr. Marmontel, Entleihung: 13. Februar  
1797.

Nutzer: Hr. Conr. Schwabe<sup>139</sup>, Titel: Phaedri Fabulae. Nova editio \*\* Oliva Rob. Stephani  
1617, Entleihung: 21. Januar 1798.

Nutzer: Ders., Titel: Plutarchs Leben, nach der Römischen Übers. 1<sup>e</sup> B., Entleihung:  
27. Januar 1798.

Nutzer: Ders., Titel: nicht eindeutig lesbar, Entleihung: 27. Januar 1798.

Samstag, 17. Februar 1798 [Entleihung]

Nutzer: Hr. Vicepr. Herder, Titel: Zend-Avesta, übers. von Kleuker 1-3. in 1. Bd., Rückgabe:  
9. Juni 1798.

Nutzer: Ders., Titel: Anhang dazu 1. Bd., Rückgabe: 9. Juni 1798.

Nutzer: Hr. CR. v. Linker, Titel: Neue deutsche Bibliothek 32. Bd. 1. Stück, Rückgabe: eod.\* d.

Nutzer: E. A. Schmid B Sekret.<sup>140</sup>, Titel: Oeuvr. de Voltaire. T. 45. nouv. edit., Rückgabe: 24. März 1798.

Nutzer: Registr. Vulpus, Titel: nicht eindeutig lesbar, Rückgabe: 27. Juni 1798.

Nutzer: Ders., Titel: nicht eindeutig lesbar, Rückgabe: 26. Februar 1798.

Samstag, 17. Februar 1798 [Rückgabe]

Nutzer: Hr. Hofschauspieler Beck, Titel: Costumes des grands Theatres. 1786.1787/1788. T. I-III, Entleihung: 12. Februar 1798.

Nutzer: OCR. Böttiger, Titel: Maximus Tyrius, edit. Heinsii 8. XL, 165., Entleihung: 13. April 1797.

Nutzer: Hr. JW. V. Göthe, Titel: Tob. Mayer Op. inedita. Vol. I., Entleihung: 2. Februar 1798.<sup>141</sup>

Nutzer: Registr. Vulpus, Titel: De officiis Romanorum, Entleihung: 7. Februar 1798.

Nutzer: Ders., Titel: Galeatii Capellae de rebus in Italia gestis libri octo, Entleihung: 10. Februar 1798.

Sonntag, 18. Februar 1798 [Entleihung]

Nutzer: Hr. Conr. Schwabe, Titel: Graevii Thesaur. Antiq. T. IX., Rückgabe: 24. Februar 1798.

Sonntag, 18. Februar 1798 [Rückgabe]

Nutzer: Mademois. Anne Müller, Titel: Herder vom Erlöser der Menschen, Entleihung: 5. Februar 1798.

## Anmerkungen und Quellennachweis

<sup>1</sup> Grundlegend zur Historischen Leseforschungen sind u. a. Roger Chartier, *Texts, Printing, Readings*. In: Lynn Hunt (Hg.), *The New Cultural History*. Berkeley u. a. 1989, S. 154–175; ders., *Lesewelten. Buch und Lektüre in der frühen Neuzeit*. Frankfurt a.M. u. a. 1990; ders., „Volkstümliche“ Leser und ihr Lesestoff von der Renaissance bis zum Age classique. In: Nada Boškovska Leimgruber (Hg.), *Die Frühe Neuzeit in der Geschichtswissenschaft. Forschungstendenzen und Forschungserträge*. Paderborn u. a. 1997, S. 229–247; ders., *Kulturgeschichte zwischen Repräsentationen und Praktiken*. In: Ders., *Die unvollendete Vergangenheit. Geschichte und die Macht der Weltauslegung*. Berlin 1989, S. 7–20; ders., *Lesende Landleute. Abbé Grégoires Umfrage und die Lektüren der Bauern*. In: Ebd., S. 140–155; ders., *Culture écrite et littérature à l'âge moderne*. In: *Annales. Histoire, Sciences Sociales* 56 (2001), H. 4, S. 783–802; ders., *Culture écrite et société. L'ordre des livres. XIV<sup>e</sup>–XVIII<sup>e</sup> siècle*. Paris 1996; ders., *Le monde comme représentation*. In: *Annales. Economies Sociétés Civilisations* 44 (1989), H. 6, S. 1505–1520. Der im Deutschen verwendete Begriff „Repräsentation“ versucht die in der französischen „représentation“ enthaltene Doppelbedeutung von Vor- und Darstellung zum Ausdruck zu bringen. Einen interessanten Einblick zur Begriffsgeschichte bietet Carlo Ginzburg, *Représentation: Le mot, l'idée, la chose*. In: *Annales. Economies Sociétés Civilisations* 46 (1991), H. 6, S. 1219–1234. Chartier arbeitet den Begriff unter Einbeziehung der Überlegungen Durkheims und Mauss' aus. Vgl. Roger Chartier, *Kulturgeschichte* (wie Anm. 1), S. 12; Silvia S. Tschopp, *Philologie und Geschichte im Dialog. Historische Leseforschung im Spannungsfeld von disziplinärer Kompetenz und interdisziplinärem Erkenntnisinteresse*. In: Walter Erhart (Hg.), *Grenzen der Germanistik. Rephilologisierung oder Erweiterung?* (Germanistische Symposien. Berichtsbände, 26). Stuttgart, Weimar 2004, S. 227 und Émile Durkheim/Marcel Mauss, *De quelques formes primitives de classification. Contribution à l'étude des représentations collectives*. In: *Année sociologique* 6 (1903), S. 1–72). Anleihen nahm Chartier bei Donald F.

- McKenzie, *Bibliography and the sociology of texts. The Panizzi Lectures 1985*. London 1986 und setzte sich kritisch mit Lucien Febvre/ Henri-Jean Martin, *L'Apparition du livre*. Paris 1958 auseinander. Besonders innovative Erträge fand die Historische Leseforschung bei Carlo Ginzburg, *Il formaggio e i vermi. Il cosmo di un mugnaio* '500. Turin 1976; Hans Medick, *Weben und Überleben in Laichingen 1650–1900. Lokalgeschichte als Allgemeine Geschichte* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 126). Göttingen <sup>2</sup>1997 und Nadezda Shevchenko, *Eine historische Anthropologie des Buches. Bücher in der preußischen Herzogsfamilie zur Zeit der Reformation* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 234). Göttingen 2007.
- <sup>2</sup> Franziska Schulz, *Lesen um 1800. Die Leserschaft der Herzoglichen Bibliothek in Weimar auf der Grundlage der Ausleihbücher*. In: *Die große Stadt. Das kulturhistorische Archiv von Weimar-Jena* 1 (2008), H. 2, S. 79.
- <sup>3</sup> Vgl. Michael Knoche, *Die Weimarer Bibliothek und ihre Leser. Ein Streifzug durch die Geschichte der Herzogin Anna Amalia Bibliothek*. In: *Imprimatur. Ein Jahrbuch für Bücherfreunde*. Neue Folge 16 (2001), S. 22.
- <sup>4</sup> Robert Darnton, *Erste Schritte zu einer Geschichte des Lesens*. In: Ders., *Der Kuß des Lamourette. Kulturgeschichtliche Betrachtungen*. München u. a. 1998, S. 109: „Die Unterlagen der Leihbüchereien bieten eher Gelegenheit, Zusammenhänge zwischen literarischen Genres und Gesellschaftsschichten auszumachen, doch nur wenige von ihnen sind erhalten.“ Vgl. auch Konrad Kratzsch, *Die Leserschaft der Herzoglichen Bibliothek und ihre Lektüre in den Jahren 1792–1800. Nach den Ausleihjournalen*. In: Konrad Kratzsch/ Siegfried Seifert (Hg.), *Historische Bestände der Herzogin Anna Amalia Bibliothek zu Weimar. Beiträge zu ihrer Geschichte und Erschließung* (Literatur und Archiv, 6). München u. a. 1992, S. 103.
- <sup>5</sup> Siehe Hans Medick, *Buchkultur und lutherischer Pietismus. Buchbesitz, erbauliche Lektüre und religiöse Mentalität in einer ländlichen Gemeinde Württembergs am Ende der frühen Neuzeit: Laichingen 1748–1820*. In: Rudolf Vierhaus u. a. (Hg.), *Frühe Neuzeit – Frühe Moderne? Forschungen zur Vielschichtigkeit von Übergangsprozessen* (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 104). Göttingen 1992, S. 300.
- <sup>6</sup> Zu ihnen zählen der „*Catalogus nominalis*“ (37 Bde., 1776–1928), der „*Catalogus anonymorum*“ (19 Bde., 1776–1928) und der „*Historische Realkatalog*“ (60 Bde., 1754–1830), den bereits Schiller nach der erstmaligen Besichtigung der Weimarer Bibliothek als vorbildlich empfand. Paul von Bojanowski, *Aus der ersten Zeit der Leitung der Großherzoglichen Bibliothek durch Goethe (1797–1800)*. Weimar 1899, S. 7.
- <sup>7</sup> Relevant sind hier vor allem Ordnungszusammenhänge, wie die Signaturengruppen, und bibliothekarische Tätigkeiten, wie das Umsignieren.
- <sup>8</sup> Vgl. Mechthild Raabe, *Leser und Lektüre vom 17. zum 19. Jahrhundert. Die Ausleihbücher der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel*. 3 Teile. 8 Bde. München 1989–1998.
- <sup>9</sup> Konrad Kratzsch, *Die Leserschaft* (wie Anm. 4); ders., *Die Leserinnen der Herzoglichen Bibliothek in Weimar und ihre Lektüre. Bemerkungen zu dem ersten Ausleihbuch der Bibliothek aus den Jahren 1792 bis 1797*. In: *Wolfenbütteler Beiträge. Aus den Schätzen der Herzog August Bibliothek* 9 (1994), S. 237–251; Michael Knoche, *Die Weimarer Bibliothek* (wie Anm. 3), S. 17–32; Franziska Schulz, *Lesen um 1800* (wie Anm. 2). Zum Nutzerverhalten in einem anderen Zeitraum der Geschichte der Weimarer Bibliothek vgl. Roland Bärwinkel, *Lesen nur mit Genehmigung. Benutzungsbeschränkungen in der Weimarer Bibliothek von 1970 bis 1990*. In: Siegfried Lokatis/Ingrid Sonntag (Hg.), *Heimliche Leser in der DDR. Kontrolle und Verbreitung unerlaubter Literatur*. Berlin 2008, S. 225–230.
- <sup>10</sup> Elise von Keudell, *Goethe als Benutzer der Weimarer Bibliothek. Ein Verzeichnis der von ihm entliehenen Werke*. Hg. v. Werner Deetjen. Weimar 1931.

- <sup>11</sup> Paul von Bojanowski, Schiller und die Weimarer Bibliothek. In: Weimarer Zeitung 85/1905 vom 9. April 1905, Beilage, S. 1–31.
- <sup>12</sup> Gottfried Günther, Herder als Benutzer der Weimarer Bibliothek. In: Walter Dietze u. a. (Hg.), Herder-Kolloquium 1978. Referate und Diskussionsbeiträge. Weimar 1980, S. 410–415. Ausführlicher ist Bärbel Schneider, Herders Entleihungen aus der Weimarer Bibliothek. Eine Bibliographie. Wien 1999.
- <sup>13</sup> Goethe schreibt hierzu an Voigt, dass „die meisten Restanten [...] sich gefügt [haben], Herder ist noch der stärkste, der sich aber auch finden wird.“ Hans Tümmler (Hg.), Goethes Briefwechsel mit Christian Gottlob Voigt. 4 Bde. (Schriften der Goethe-Gesellschaft, 53–56). Weimar 1949–1962; hier Bd. 2, S. 48. Vgl. auch Annette Seemann, Die Geschichte der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Frankfurt a. M. u. a. 2007, S. 44; Michael Knoche, Die Weimarer Bibliothek (wie Anm. 3), S. 23 und Otto Lerche, Goethe und die Weimarer Bibliothek. Leipzig 1899, S. 31.
- <sup>14</sup> Michael Knoche, Die Weimarer Bibliothek (wie Anm. 3), S. 22.
- <sup>15</sup> Vgl. Konrad Kratzsch, Die Leserschaft (wie Anm. 4), S. 100f.
- <sup>16</sup> Franziska Schulz, Lesen um 1800 (wie Anm. 2), S. 93.
- <sup>17</sup> François Furet, Histoire quantitative et construction du fait historique. In: Annales. Economies Sociétés Civilisations 26 (1971), H. 1, S. 63–75; Roger Chartier, Kulturgeschichte (wie Anm. 1).
- <sup>18</sup> Vgl. Michael Knoche, Die Weimarer Bibliothek (wie Anm. 3), S. 23f.; Annette Seemann, Die Geschichte (wie Anm. 13), S. 43 und Otto Lerche, Goethe (wie Anm. 13), S. 35.
- <sup>19</sup> Johann W. Goethe, Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche. Vierzig Bde. 1. Abteilung. 27. Bd.: Amtliche Schriften. Teil II: Aufgabengebiete seit der Rückkehr aus Italien. Frankfurt a. M. 1999, S. 483f.
- <sup>20</sup> Paul von Bojanowski, Aus der ersten Zeit (Anm. 6), S. 4. Vgl. zu den früh einsetzenden Überlegungen einer erneuerten Regelung für die Bibliotheksbenutzung Goethes Briefwechsel mit Christian Gottlob Voigt (wie Anm. 13) Bd. 1, S. 414 und Bd. 2, S. 47.
- <sup>21</sup> Vgl. grundlegend Konrad Kratzsch, Die Benutzungsordnung der Weimarer Bibliothek von 1798. Mit einer Einführung von Konrad Kratzsch. Weimar 1990.
- <sup>22</sup> Ebd., S. 11. „Wird ein rein ausgegebenes beschmutzt zurückgebracht, so ist die Annahme zu verweigern und respective ein neues Exemplar, oder ein neuer Band zu fordern. Ehe dieses nicht geschehen ist, wird an eine solche Person kein weiteres Buch ausgegeben.“
- <sup>23</sup> „Verzeichniß der ausgeliehenen Bücher 1798–1801“. Alle in diesem Aufsatz nicht weiter gekennzeichneten Quellenangaben basieren auf diesem Ausleihjournal.
- <sup>24</sup> Goethe, Sämtliche Werke (wie Anm. 19), S. 483.
- <sup>25</sup> „Ausleihregister 1808 bis Juli 1810“.
- <sup>26</sup> Vgl. u. a. Konrad Kratzsch, Die Benutzungsordnung (wie Anm. 21), S. 11, Otto Lerche, Goethe (wie Anm. 13), S. 29f.
- <sup>27</sup> Heldenbuch, darinn viel seltzamer Geschichten vnd kurtzweilige Historien, [...]. Frankfurt a. M. 1590.
- <sup>28</sup> Vgl. die Abbildung bei Jürgen Weber, Vom Schadensprotokoll zum Musterband. Brandfolgenmanagement und Restaurierungskonzept. In: Claudia Kleinbub/Katja Lorenz/Johannes Mangei (Hg.), „Es nimmt der Augenblick, was Jahre geben“. Vom Wiederaufbau der Büchersammlung der Herzogin Anna Amalia Bibliothek. Göttingen 2007, S. 77.
- <sup>29</sup> Vgl. Michael Knoche, Verlust der Selbständigkeit und Spezialisierung. Die Zentralbibliothek der deutschen Klassik. In: Ders. (Hg.), Herzogin Anna Amalia Bibliothek – Kultur-

- geschichte einer Sammlung. München u. a. 1999, S. 210. Für den unterstützenden Hinweis auf die Signaturengruppe bedanke ich mich bei Ingrid Arnhold (Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar).
- <sup>30</sup> Goethe, *Sämtliche Werke* (wie Anm. 19), S. 483.
- <sup>31</sup> *Heldenbuch* (wie Anm. 27), f. 3 v., 4 v. und 7 r.
- <sup>32</sup> Ebd., f. 4 v.
- <sup>33</sup> Ebd., f. 4 r.
- <sup>34</sup> Ebd., f. 5 r.
- <sup>35</sup> Ebd., f. 5 v.
- <sup>36</sup> Ein solches Projekt wird derzeit in einer Promotionsstudie von Franziska Schulz (Friedrich-Schiller-Universität Jena) bearbeitet, in der die Ausleihbücher der Herzoglichen Bibliothek in Weimar der Jahre 1797 bis 1832 auf der Grundlage einer Datenbank systematisch ausgewertet werden.
- <sup>37</sup> Robert Darnton, *Erste Schritte* (wie Anm. 4), S. 119.
- <sup>38</sup> Franziska Schulz, *Lesen um 1800* (wie Anm. 2), S. 86. Vgl. zu den verschiedenen Handwerkerrichtungen in Weimar auch Karl Gräbner, *Die Großherzogliche Haupt- und Residenz-Stadt Weimar, nach ihrer Geschichte und ihren gegenwärtigen gesammten Verhältnissen dargestellt. Ein Handbuch für Einheimische und Fremde*. Erfurt 1830, S. 95, der 1830 immerhin 26 in Weimar ansässige Metzger, zwölf Schlosser, 14 Seiler, sieben Seifensieder, drei Färber, zwei Bierbrauereien, sieben Töpfer und 24 Leineweber aufzählte.
- <sup>39</sup> Katrin Pöhnert, *Zwischen Hof und Stadt – die soziale Verflechtung der Weimarer Hofhandwerker um 1800*. In: Klaus Ries (Hg.), *Zwischen Hof und Stadt. Aspekte der kultur- und sozialgeschichtlichen Entwicklung der Residenzstadt Weimar um 1800*. Weimar u. a. 2007, S. 125. Dass auch diese Gruppen Bücher besaßen, hat Hans Medick für Laichingen herausgearbeitet. Hans Medick, *Buchkultur*. (Anm. 5), S. 307f.
- <sup>40</sup> Vgl. zur Stadtbevölkerung Franziska Schulz, *Lesen um 1800* (wie Anm. 2), S. 81 und vor allem Jens Riederer, *Aufgeklärte Sozietäten und gesellige Vereine in Jena und Weimar zwischen Geheimnis und Öffentlichkeit 1730–1830. Sozialstrukturelle Untersuchungen und ein Beitrag zur politischen Kultur eines Kleinstaates*. Jena 1995, S. 59.
- <sup>41</sup> Ders., *Prämie der Aufklärung. Zum Alphabetisierungsvorsprung im Fürstentum Halberstadt gegenüber der Magdeburger Börde um 1800*. In: Hans E. Bödeker/Ernst Hinrichs (Hg.), *Alphabetisierung und Literalisierung in Deutschland in der Frühen Neuzeit* (Wolfenbütteler Studien zur Aufklärung, 26). Tübingen 1999, S. 96. Der Sammelband stellt zugleich ein Standardwerk dieser Forschungsrichtung dar. Vgl. auch Reinhart Siegert, *Zum Stellenwert der Alphabetisierung in der deutschen Volksaufklärung*. In: Paul Goetsch (Hg.), *Lesen und Schreiben im 17. und 18. Jahrhundert. Studien zu ihrer Bewertung in Deutschland, England, Frankreich* (ScriptOralia, 65). Tübingen 1994, S. 109–124 sowie das Projekt „Alphabetisierung und Schriftkultur in der Frühen Neuzeit“ von Dr. Hans E. Bödeker, Dr. Bettina Busch-Geertsema, Prof. Dr. Ernst Hinrichs, Dr. Andrea Hofmeister, Roland Olthoff, Dr. Reiner Prass, Dr. Jens Riederer und Dr. Norbert Winnige am Max-Planck-Institut für Geschichte. Besonders ertragreiche Forschungsergebnisse lieferte die Arbeit des SFB 321 „Übergänge und Spannungsfelder zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit“ an der Universität Freiburg i. Br. (Wolfgang Raible (Hg.), *Medienwechsel. Erträge aus zwölf Jahren Forschung zum Thema ‚Mündlichkeit und Schriftlichkeit‘* (ScriptOralia, 113). Tübingen 1998).
- <sup>42</sup> Dies wurde häufig angemerkt. Vgl. u. a. Ernst Hinrichs, *Alphabetisierung. Lesen und Schreiben*. In: Richard van Dülmen/Sina Rauschenbach (Hg.), *Macht des Wissens. Die Entstehung der modernen Wissensgesellschaft*. Köln u. a. 2004, S. 546. So stellt etwa Claudia Ulbrich für das ländliche Steinbiedersdorf fest: „Ihren Namen konnten fast alle



- Männer schreiben, doch das allein sagt wenig über die Bedeutung der schriftlichen Kultur und noch weniger über die Fähigkeit, sich in einer solchen zurechtzufinden.“ Claudia Ulbrich, Shulamit und Margarete. Macht, Geschlecht und Religion in einer ländlichen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts (Aschkenas. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der Juden, 4). Wien u. a. 1999, S. 178). Sie spricht zudem von einer „Welt semi-oraler Kultur“ (ebd.). Vgl. auch Robert Darnton, Erste Schritte (wie Anm. 4), S. 120.
- <sup>43</sup> Freundliche Hinweise von Dr. Jens Riederer (Stadtarchiv Weimar). Vgl. Reiner Prass, Das Kreuz mit den Unterschriften. Von der Alphabetisierung zur Schriftkultur. In: Historische Anthropologie 9 (2001), H. 3, S. 384–404.
- <sup>44</sup> Vgl. Ernst Hinrichs, Wie viele Menschen konnten um 1800 lesen und schreiben? In: Helmut Ottenjann/Günter Wiegelmann (Hg.), Alte Tagebücher und Anschreibebücher. Quellen zum Alltag der ländlichen Bevölkerung in Nordwesteuropa (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland, 33). Münster 1982, S. 89f.
- <sup>45</sup> Franziska Schulz, Lesen um 1800 (wie Anm. 2), S. 83. Sie verweist zu Recht auf diesen Widerspruch, ohne dabei verallgemeinernde Schätzungen zu übernehmen.
- <sup>46</sup> Vgl. Etienne François, Regionale Unterschiede der Lese- und Schreibfähigkeit in Deutschland im 18. und 19. Jahrhundert. In: Jahrbuch für Regionalgeschichte und Landeskunde 17 (1990), H. 2, S. 154–172.
- <sup>47</sup> Robert Darnton, Erste Schritte (wie Anm. 4), S. 110. Auch Rudolf Endres, Handwerk – Berufsbildung. In: Notker Hammerstein u. a. (Hg.), Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte. Bd. 1. München 1996, S. 383 äußert sich vorsichtig zur Schulbildung der Handwerker.
- <sup>48</sup> Franziska Schulz, Lesen um 1800 (wie Anm. 2), S. 83.
- <sup>49</sup> Eine genaue Zuordnung ist aufgrund der Kurzversion des Namens nicht zweifelsfrei möglich. Vielleicht handelt es sich um Johann Christian Ernst Müller (1766–1824) oder Georg Wilhelm Müller, der am 14. Dezember 1830 das Bürgerrecht erwarb. Sämtliche Personenangaben basieren auf der Datenbank zu: Briefe an Goethe. Gesamtausgabe in Regestform. Hg. v. Karl-Heinz Hahn u. Manfred Koltes. 7 Bde. Weimar 1980–2004.
- <sup>50</sup> Johann M. Seligmann, Sammlung verschiedener ausländischer und seltener Vögel. [...] Teil 5. Nürnberg 1759 (entliehen vom 25. Juli bis zum 12. August 1798). Der Schieferdecker Johann Christoph Reichenbecher wohnte 1795 in der Vorwerksgasse 40 im Stadtbezirk B.
- <sup>51</sup> So die Namensschreibung im Ausleihjournal. Gemeint ist höchstwahrscheinlich Johann Christian Thomas Starcke (um 1764–1840). Zu seinen Entleihungen zählten u. a. Oliver Goldsmiths „Geschichte der Römer von Erbauung der Stadt Rom bis auf den Untergang des abendländischen Kaiserthums“ (vom 5. August bis 22. Dezember 1797) und Reinhold J. Forsters „Reise in die Südsee“ (vom 6. Juli bis 17. August 1798).
- <sup>52</sup> Konrad Westermayr (1765–1834), der sich zwischen 1790 und 1806 hauptsächlich in Weimar aufhielt. Zu seinen Entleihungen zählten u. a. Christoph Weigel, *Historiae celebrioris Novi Testamenti iconibus representatae et ad excitandas bonas*. Nürnberg 1712 (vom 24. Februar bis 7. März 1798), der dritte Teil eines „Magazins der Reisen“ (vom 24. November bis 28. November 1798) sowie Henri P. de Limiers, *Histoire Du Regne De Louis XIV. Roi De France Et De Navarre*. [...] Teil 1. Amsterdam 1717 (vom 20. März bis 13. April 1799).
- <sup>53</sup> Vgl. u. a. Franziska Schulz, Lesen um 1800 (wie Anm. 2), S. 86 und Mechthild Raabe, Wolfenbütteler Schulalltag und Schülerlektüre in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In: Hans E. Bödeker (Hg.), *Lesekulturen im 18. Jahrhundert (Aufklärung, 6/1)*. Hamburg 1992, S. 5–26, hier insbesondere S. 19–25.
- <sup>54</sup> Vgl. Franziska Schulz, Lesen um 1800 (wie Anm. 2), S. 85ff.

- <sup>55</sup> Johann G. von Herder, Abhandlung ueber den Ursprung der Sprache, welche den von der Koenigl. Academie der Wissenschaften fuer das Jahr 1770 gesetzten Preis erhalten hat. Berlin 1772 oder ders., Abhandlung über den Ursprung der Sprache. In: J. G. Herders zwei Preisschriften, [...]. Berlin 1789. Hederichs Entleihung wurde ohne Angabe eines Rückgabedatums durchgestrichen.
- <sup>56</sup> August Wilhelm Dennstedt (1776–1826). Er entlieh u. a. Carl von Linné, Des Ritters Carl von Linné vollständiges Pflanzensystem. [...]. Teil 1–14. Nürnberg 1777–1788 (vom 13. Januar bis zum 13. Februar 1798).
- <sup>57</sup> Fiedler entlieh Johann G. Krüger, Naturlehre. Teil 2. Halle <sup>2</sup>1748 (vom 9. August 1797 bis zum 13. Januar 1798).
- <sup>58</sup> Vgl. Ernst Koch, Dorfpfarrer als Leser. Beobachtungen an Visitationsakten des 18. Jahrhunderts im Herzogtum Sachsen-Gotha. In: Pietismus und Neuzeit 21 (1995), S. 274–298.
- <sup>59</sup> Darunter u. a. vermutlich Luis Fróis, De Rebus Iaponicis Historica Relatio, eaque triplex [...]. Mainz 1599; Christoph Arnold, Wahrhaftige Beschreibungen dreyer mächtigen Königreiche, Japan, Siam, und Corea. [...]. Nürnberg 1672 (in diesem befindet sich die in dem Ausleihjournal angegebene Schrift Frans Carons), den ersten Teil eines von Matthias van Goch geschriebenen Textes, der in dem Ausleihjournal mit „Staat aller Nationen“ angegeben wurde, und Engelbert Kaempfer, Geschichte und Beschreibung von Japan. Mit Kupfern. Aus der Original-Handschrift d. Verf. hg. v. Christian W. Dohm. 3 Bde. Lemgo 1777–1779.
- <sup>60</sup> Johann Friedrich Rudolf Steiner (1742–1804).
- <sup>61</sup> Vgl. einen Brief von Johann H. Meyer an Goethe am 2. Oktober 1799. Karl-Heinz Hahn (Hg.), Briefe an Goethe. Gesamtausgabe in Regestform (künftig: Briefe an Goethe Regestausage). Bd. 3, S. 122.
- <sup>62</sup> U. a. die „Ausführliche Abhandlung der Hydrotechnik oder des Wasserbaues“ (aus dem Ausleihjournal wird nicht ersichtlich, ob es sich bei dieser Schrift von Johann E. Silber-schlag um die erste oder zweite Auflage handelte, vom 29. November bis zum 23. Dezember 1797); Claude Perrault, Les Dix Livres D'Architecture De Vitruve. [...]. Paris 1684 (vom 14. Dezember 1797 bis zum 15. Februar 1798) und Henri L. Duhamel du Monceau, Von Fällung der Wälder und gehöriger Anwendung des gefällten Holzes [...]. Teile 1, 2. Nürnberg 1766/67 (vom 22. Januar bis zum 26. Februar 1800).
- <sup>63</sup> Fortuné B. de Félice, Encyclopédie, Ou Dictionnaire Universel Raisonné Des Connoissances Humaines. Planches. Teil 2. Yverdon 1775 (vom 2. November bis zum 3. Dezember 1798).
- <sup>64</sup> Martin Zeiller, Topographia Galliae, Oder Beschreibung und Contrafaitung der vornehmsten, und bekantisten Oerter, in dem mächtigen [...] Königreich Franckreich. Teil 1–4. Frankfurt a. M. 1655/56 (vom 12. Dezember bis zum 15. Dezember 1798).
- <sup>65</sup> Christian F. Schwan, Abbildungen derjenigen Ritter-Orden welche eine eigene Ordens-kleidung haben. [...]. Mannheim 1791.
- <sup>66</sup> Vgl. Franziska Schulz, Lesen um 1800 (wie Anm. 2), S. 85ff. Vgl. generell auch Helga Brandes, Die Entstehung eines weiblichen Leseublikums im 18. Jahrhundert. Von den Frauenzimmerbibliotheken zu den literarischen Damengesellschaften. In: Lesen und Schreiben im 17. und 18. Jahrhundert (wie Anm. 41), S. 125–133.
- <sup>67</sup> Franziska Schulz, Lesen um 1800 (wie Anm. 2), S. 87.
- <sup>68</sup> Hans Medick, Buchkultur (wie Anm. 5), S. 318.
- <sup>69</sup> Marie Louise Eugénie Marquise de Foucquet, geboren Blondel d'Aubert, war seit 1777 mit Marquis Jean Gabriel René François de Foucquet (1751–1827) verheiratet. Sie wird in den Ausleihjournalen auch als „Madame de Foucquet“ angegeben.

- <sup>70</sup> Sie entlieh u. a. sieben Bände von Jean-Jacques Rousseaus „Émile“ (vom 3. August bis zum 2. November 1799), einen nicht weiter bestimmbareren Band von Voltaire (vom 14. September bis zum 14. Dezember 1799) sowie fünf Bände von Françoise B. de Motteville „Mémoires Pour Servir à l'Histoire D'Anne D'Autriche, Épouse De Louis XIII. Roi de France“ (vom 25. Januar bis April 1800) und Anne M. L. de Montpensier, Mémoires De Mademoiselle De Montpensier, Fille de Gaston D'Orléans, Frere De Louis XIII. Roi de France. Hg. v. Jean F. Bernard. Bde. 1–8. Amsterdam 1735 (vom 5. bis zum 26. März 1800).
- <sup>71</sup> Darunter u. a. Pierre Corneille, Oeuvres. Bd. 2. Paris 1758 (vom 1. bis zum 29. Mai 1799).
- <sup>72</sup> So Wielands „Agathon“ (vom 3. bis zum 31. August 1799) und zwei weitere Bände seiner Schriften (vom 31. August bis zum 16. Oktober 1799 sowie vom 16. Oktober 1799 bis zum 22. Januar 1800). Zum zeitgenössischen Verständnis der Rolle der Leihbibliotheken in der weiblichen Lektüre vgl. Ueber Lektüre, ein Vorschlag an die weibliche Lesewelt. (Aus der Schreibe tafel eines Ungelehrten). In: Journal des Luxus und der Moden 15 (1800), H. 12, S. 633f.
- <sup>73</sup> Marie Renée Louise de Fouquet (1778–1845) heiratete 1803 den späteren Marschall Anne Pierre de Bertier de Sauvigny. Die Prozentzahl stammt von Franziska Schulz, Lesen um 1800 (wie Anm. 2), S. 88.
- <sup>74</sup> August Christian Friedrich Martini (1758–1818). Martini erwarb das Bürgerrecht als Reisesouffleur am 14. September 1785. Er gehörte zu der weitverzweigten Kaufmannsfamilie Martini und besaß ein Geschäft am Bornberg.
- <sup>75</sup> Fourier. In: Johann H. Zedler, Grosses vollständiges Universal Lexicon aller Wissenschaften und Künste [...]. Bd. 9. Halle, Leipzig 1735, Sp. 1587. Er dürfte jedoch nicht nur die Gäste, sondern auch den Hof insgesamt beliefert haben.
- <sup>76</sup> „Verzeichniß der ausgeliehenen Bücher vom Jahr 1792 an“. Sie entlieh die Nachrichten von einer Unglücklichen Königin, nebst ihren Briefen an verschiedne ihrer vornehmen Verwandten und Freundinnen. [...]. Boston [i.e. Leipzig] 1777 sowie vermutlich Leben und Begebenheiten der beyden vormaligen Grafen J. F. Struensee und Enewold Brandt, [...]. Kopenhagen 1773. Auch ihr Name wurde mit dem Zusatz „Mademoiselle“ vermerkt. Solche Bezeichnungen, die häufig auch auf den Beruf oder Stand des Ehemannes verwiesen, kennzeichneten Zugehörigkeiten und lassen Handlungsspielräume erkennen. Vgl. Franziska Schulz, Lesen um 1800 (wie Anm. 2), S. 88 sowie Ursula A. J. Becher, Lektürepräferenzen und Lesepraktiken von Frauen im 18. Jahrhundert. In: Lesekulturen (wie Anm. 53), S. 27–42.
- <sup>77</sup> Franziska Schulz, Lesen um 1800 (wie Anm. 2), S. 84.
- <sup>78</sup> Ebd.
- <sup>79</sup> Karl Gräbner, Die Großherzogliche Haupt- und Residenz-Stadt (wie Anm. 38), S. 268.
- <sup>80</sup> Friedrich Johann Michael Jakob Haide (1771–1840). Friedrich Schiller u. a. (Hg.), Historischer Calender für Damen. Für das Jahr 1792. Leipzig 1792 (vom 10. Oktober 1798 bis zum 6. April 1799). In den Jahren 1791 bis 1793 wurde im „Historischen Calender für Damen“ Schillers „publizistisch höchst erfolgreiche ‚Geschichte des Dreißigjährigen Krieges‘“ (Hans Medick/Benigna von Krusenstjern, Einleitung: Die Nähe und Ferne des Dreißigjährigen Krieges. In: Dies. (Hg.), Zwischen Alltag und Katastrophe. Der Dreißigjährige Krieg aus der Nähe (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 148). Göttingen 2001, S. 14) veröffentlicht.
- <sup>81</sup> Was zu kaufen gesucht wird. In: Weimarerische wöchentliche Anzeigen 44 (17. Februar 1798), H. 14, S. 54.
- <sup>82</sup> Vinzent Weyrauch (1765–1802) lieh von Januar bis Mitte Juni 1798 sechs Bände der „Blauen Bibliothek“ aus. Vgl. u. a. zu diesen in der Regel von Kolporteurs preiswert ver-

- kaufen, kleinformatigen Büchern religiösen, populären und ratgeberischen Inhalts, deren Kapitel meist kurz gehalten waren und die sich einer großen Nachfrage vor allem in den unteren Schichten erfreuten, Roger Chartier, *Lesewelten* (wie Anm. 1), S. 169–190 sowie ders., *Lectures et lecteurs dans la France d'ancien régime*. Paris 1987, S. 110–121, 247–351. Aufschlussreich sind auch ders., „Volkstümliche“ Leser (wie Anm. 1), S. 230–244; Tessa Watt, *Cheap Print and Popular Piety. 1550–1640*. Cambridge 1991; Margaret Spufford, *Small Books and Pleasant Histories. Popular Fiction and its Readership in Seventeenth-Century England*. London 1981 und Ute Schneider, *Das Buch als Wissensvermittler in der Frühen Neuzeit*. In: Johannes Burckhardt/Christine Werkstetter (Hg.), *Kommunikation und Medien in der Frühen Neuzeit* (Historische Zeitschrift, 41). München 2005, S. 63–78.
- <sup>83</sup> Karl Gräbner, *Die Großherzogliche Haupt- und Residenz-Stadt* (wie Anm. 38), S. 275.
- <sup>84</sup> Der Schauspieler Johann Heinrich Christian Ludwig Becker (d.i. von Blumenthal) (1764–1822). *Costumes et annales des grands théâtres de Paris*. [...] Bde. 3, 4. Paris 1788/89 (vom 16. Februar bis zum 9. März 1799).
- <sup>85</sup> Es handelte sich um die Stücke „Wie machen sie es in der Komödie“ von Brömel sowie „Der Jurist und der Bauer“ von Rautenstrauch. Vgl. einen Brief vom 20. Februar 1799 von August von Goethe an dessen Vater. In: *Briefe an Goethe* Regestausage (wie Anm. 61) Bd. 3, S. 39.
- <sup>86</sup> *Table des Matières. Pour les vingt-quatre Numéros qui composent la première Partie de la troisième année de ces Annales*. In: *Costumes et annales des grands théâtres de Paris. En figures du lavis et coloriées [...] 3* (1788), S. 7.
- <sup>87</sup> So beispielsweise für den 14. Juli 1786, den 30. Dezember 1787 und den 13. September 1788.
- <sup>88</sup> Johann A. Bergk, *Die Kunst, Bücher zu lesen. Nebst Bemerkungen über Schriften und Schriftsteller*. Jena 1799, S. 71.
- <sup>89</sup> Hans Medick, *Weben und Überleben* (wie Anm. 1), S. 505–532.
- <sup>90</sup> Hans E. Bödeker, *Lesen als kulturelle Praxis: Lesebedürfnisse, Lesestoffe und Leseverhalten im „Kreis von Münster“ um 1800*. In: *Frühe Neuzeit – Frühe Moderne?* (wie Anm. 5), S. 357.
- <sup>91</sup> Johann A. Bergk, *Die Kunst, Bücher zu lesen* (wie Anm. 88), S. 68.
- <sup>92</sup> Reiner Prass, *Das Kreuz mit den Unterschriften* (wie Anm. 43), S. 385.
- <sup>93</sup> Hans E. Bödeker, *Lesen als kulturelle Praxis* (wie Anm. 90), S. 328. Vgl. auch ebd. S. 358.
- <sup>94</sup> Ebd., S. 328.
- <sup>95</sup> Karl Gräbner, *Die Großherzogliche Haupt- und Residenz-Stadt* (wie Anm. 38), S. 258.
- <sup>96</sup> Ich benutze die von Clifford Geertz, *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme*. Frankfurt a. M. 2003 geprägte Formulierung im metaphorischen Sinn. Vgl. für Weimar und Umgebung u. a. Robert Steiger/Angelika Reimann, *Goethes Leben von Tag zu Tag. Eine dokumentarische Chronik*. 8 Bde. Zürich 1982–1996; Erich Trunz, *Ein Tag aus Goethes Leben*. München 2006; Ernst Grumach/Renate Grumach (Hg.), *Goethe. Begegnungen und Gespräche*. 6 Bde. Berlin 1965–1999 und Theodore Ziolkowski, *Das Wunderjahr in Jena. Geist und Gesellschaft 1794/95*. Stuttgart 1998.
- <sup>97</sup> Ich danke Dr. Katja Deinhardt und Oberarchivrätin Grit Kurth (beide Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar) für ihre Unterstützung.
- <sup>98</sup> Hans E. Bödeker, *Lesen als kulturelle Praxis* (wie Anm. 90), S. 327.

- <sup>99</sup> Vgl. Neue Bücher. In: Weimarische wöchentliche Anzeigen 44 (17. Februar 1798), H. 14, S. 55 sowie Weimarische Preiße von allerhand Sachen. In: Weimarische wöchentliche Anzeigen 44 (17. Februar 1798), H. 14, S. 56. Ein Jahr später war ein „christliches Religions-Lehrbuch für Lehrer und Kinder in Bürger- und Landschulen nebst den fünf Hauptstücken des Katechismus Lutheri“ (Georg A. Keyser, Neue Bücher. In: Weimarische wöchentliche Anzeigen 45 (09. Februar 1799), H. 12, S. 46) in Weimars und Erfurts Buchhandlungen für zehn Groschen erhältlich, was einem Preis für 2½ Pfund Seife entsprach.
- <sup>100</sup> Vgl. Konrad Kratzsch, Die Benutzungsordnung (wie Anm. 21), S. 10. Weshalb es zu dieser Zugangsregulierung kam, die von den Nutzerinnen und Nutzern eine verstärkte Planung ihrer Bibliotheksbesuche verlangte, ist in der bisherigen Forschungsliteratur nicht zufriedenstellend beantwortet und häufig vernachlässigt worden.
- <sup>101</sup> Diesem Aufsatz liegt nicht nur die Auswertung der Februarwoche 1798, sondern auch eine analog verfahrenende Auswertung der Woche vom 11. bis 17. Februar 1799 zugrunde. Aufschlussreich ist, dass die Auswertung der Ausleihjournale zwar die strikte Einhaltung der Nutzertage belegt, andere Quellen jedoch die Schwierigkeiten verdeutlichen, die sich mit der Durchsetzung dieser Zugangsbeschränkung im Alltag ergaben: So beklagte Vulpius noch 1812 das grobe Verhalten der Nutzerinnen und Nutzer, welche „die Bibliothek mit wöchentlichen, oft wiederholten Besuchen“ bestürmten. Sie „halten nicht einmal“, so notierte er weiter, „die vorgeschriebene Zeit, und die bestimmten Tage [ein], kommen, wann sie wollen und fangen Discourse an, um sich die Zeit zu verkürzen, die uns so teuer ist [...]“. Zit. nach Michael Knoche, Die Weimarer Bibliothek (wie Anm. 3), S. 17, der auf den Verlust der Originalquelle hinweist.
- <sup>102</sup> Für Montag ist nur die Ausleihe von Christian von Wolff, Auszug aus den Anfangsgründen aller mathematischen Wissenschaften zu bequemerem Gebrauche der Anfaenger auf Begehren verfertigt. Neue, sehr verbesserte Aufl. Halle i.M. 1772 durch den Bibliothekar Spilcker verzeichnet (Rückgabe: 10. Juli 1799). Auch am Dienstag wurde Spilcker als einziger in dem Ausleihjournal vermerkt, jedoch ist der Kurztitel der am 26. November 1798 erhaltenen Entleiherung leider nicht eindeutig lesbar. Donnerstags ist nur die Entleiherung von Jacques Gaffarel, Curiositez inouyes, hoc est: [...]. Hamburg 1676 durch den Bibliotheksregistrator Vulpius nachweisbar (Rückgabe: 16. Februar 1799).
- <sup>103</sup> Pierre Sonnerat, Des Herrn Sonnerat Reise nach Ostindien, und China, in den Jahren 1774 bis 1781. Leipzig 1783 oder ders., Reise nach Ostindien und China, auf Befehl des Königs unternommen. Zürich 1783. Ein ähnlicher Tausch lässt sich zwischen dem Hofgärtner Dietrich und Bertuch nachweisen und ist auch für die Nutzerinnen und Nutzer der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel belegbar, wenn Mechthild Raabe schreibt, dass „Sammelwerke, Zeitschriften und vor allem die beliebten Romane [...] von Hand zu Hand [gingen], Titel wurden empfohlen und weitergereicht [...]“. Mechthild Raabe, Wolfenbütteler Schulalltag (wie Anm. 53), S. 17 f. Zu anderen soziokulturellen Praktiken vgl. Natalie Z. Davis, Beyond the Market. Books as Gifts in Sixteenth-Century France. In: Transactions of the Royal Historical Society 33 (1983), S. 69–89.
- <sup>104</sup> Briefe an Goethe Regestausage (wie Anm. 61), Bd. 2, S. 321.
- <sup>105</sup> Ebd. Böttiger scheint den Ersatz wohlbedacht zu haben, da die Bibliothek eine umfassende Sammlung englischer Journale dem Großherzog verdankte, der diese „in einer erheblichen und wertvollen Auswahl abonniert hatte“. Otto Lerche, Goethe (wie Anm. 13), S. 30.
- <sup>106</sup> Briefe an Goethe Regestausage (wie Anm. 61), Bd. 2, S. 321.
- <sup>107</sup> Johann A. Bergk, Die Kunst, Bücher zu lesen (wie Anm. 88), S. 70f.
- <sup>108</sup> Ameublement. Langer Stuhl zum Lesen eingerichtet. In: Journal des Luxus und der Moden 14 (1799), H. 2, S. 107.

- <sup>109</sup> Ebd.
- <sup>110</sup> Ebd. Die Untersuchung der zeitgenössischen Lesemöbel stellt ein Desiderat der Historischen Leseforschung dar, auf das bereits Robert Darnton verwies. Robert Darnton, *Erste Schritte* (wie Anm. 4), S. 113.
- <sup>111</sup> Reinhard Wittmann, Gibt es eine Leserevolution am Ende des 18. Jahrhunderts? In: Roger Chartier/Guglielmo Cavallo (Hg.), *Die Welt des Lesens. Von der Schriftrolle zum Bildschirm*. Frankfurt a. M. u. a. 1999, S. 421ff. und Doris Kuhles, *Literarische Zeitschriften des 18. Jahrhunderts in der Weimarer Bibliothek. Bemerkungen zu ihrer Erschließung*. In: *Historische Bestände* (wie Anm. 4), S. 123–127.
- <sup>112</sup> Hierauf weißt nicht zuletzt der Kulturhistoriker Robert Darnton hin. Robert Darnton, *Leser reagieren auf Rousseau: Die Verfertigung der romantischen Empfindsamkeit*. In: Ders., *Das große Katzenmassaker. Streifzüge durch die französische Kultur vor der Revolution*. München u. a. 1989, S. 282–285. Diese Bezeichnungen müssen als Quellenbegriffe behandelt und gekennzeichnet werden. Nur durch eine umfassende historische Kontextualisierung und komplexe Quellenkritik lassen sich modernisierungstheoretische Implikationen vermeiden.
- <sup>113</sup> Reinhard Wittmann, Gibt es eine Leserevolution am Ende des 18. Jahrhunderts? (wie Anm. 111), S. 419–454.
- <sup>114</sup> Vgl. u. a. Ulrike Steierwald, *Zentrum des Weimarer Musenhofes. Die Herzogliche Bibliothek 1758–1832*. In: *Herzogin Anna Amalia Bibliothek* (wie Anm. 29), S. 79 und Roger Chartier, *Der Lesezirkel*. In: Heinz-Gerhard Haupt (Hg.), *Orte des Alltags. Miniaturen der europäischen Kulturgeschichte*. München 1994, S. 184–192.
- <sup>115</sup> Vgl. auch Reinhard Wittmann, Gibt es eine Leserevolution am Ende des 18. Jahrhunderts? (wie Anm. 111), S. 434ff.
- <sup>116</sup> Vgl. Robert Darnton, *Erste Schritte* (wie Anm. 4), S. 111 und 134.
- <sup>117</sup> Vgl. grundlegend Lynn Hunt (Hg.), *The New Cultural History* (wie Anm. 1); Gadi Algazi, *Kulturkult und die Rekonstruktion von Handlungsrepertoires*. In: *L'homme. Zeitschrift für feministische Geschichtswissenschaft* 11 (2000), H. 1, 105–119; Doris Bachmann-Medick, *Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften*. Reinbek b. H. 2007; Hans Medick, „Missionare im Ruderboot“? Ethnologische Erkenntnisweisen als Herausforderung an die Sozialgeschichte. In: Alf Lüdtke (Hg.), *Alltagsgeschichte. Zur Rekonstruktion historischer Erfahrungen und Lebensweisen*. Frankfurt a. M. u. a. 1989, S. 48–84; ders., *Quo vadis Historische Anthropologie? Geschichtsforschung zwischen Historischer Kulturwissenschaft und Mikro-Historie*. In: *Historische Anthropologie* 9 (2001), H. 1, S. 78–92 und Carlo Ginzburg, *Mikro-Historie. Zwei oder drei Dinge, die ich von ihr weiß*. In: *Historische Anthropologie* 1 (1993), S. 169–192. Siehe auch Paul Raabe, *Bibliotheksgeschichte und historische Leserforschung*. In: *Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte* 7 (1982), S. 433–441.
- <sup>118</sup> Außerdem bieten wissenschaftliche Publikationen eine fundierte Untersuchungsgrundlage. So auch die zahlreichen Veröffentlichungen von Felicitas Marwinski, wie z. B. dies., *Von der „Societas litteraria“ zur Lesegesellschaft. Gesellschaftliches Lesen in Thüringen während des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts und sein Einfluß auf den Emanzipationsprozeß des Bürgertums*. Jena 1982.
- <sup>119</sup> Auf die Wichtigkeit der Leseorte verwies bereits Robert Darnton, *Erste Schritte* (wie Anm. 4), S. 112. Vgl. u. a. Doris Bachmann-Medick, *Cultural Turns* (wie Anm. 117), S. 284–328, Pierre Bourdieu, *Glaube und Leib*. In: Gunter Gebauer (Hg.), *Anthropologie*. Leipzig 1998, S. 100–125 und Gudrun Piller, *Private Körper. Spuren des Leibes in Selbstzeugnissen des 18. Jahrhunderts (Selbstzeugnisse der Neuzeit, 17)*. Köln u. a. 2007.
- <sup>120</sup> Um eine historisch ungenaue „Verzerrung“ (Robert Darnton, *Leser reagieren auf Rousseau* (wie Anm. 112), S. 286) durch die Angabe der jeweils zeit nächsten Ausgabe

in dieser Teiledition zu umgehen, gebe ich die in dem Ausleihjournal vermerkten Kurzversionen der Titel sowie Namen wieder. Auf nicht zweifelsfrei rekonstruierbare bzw. lesbare Buchstaben (\*), Wörter (\*\*), komplett unleserliche Wörter (\*\*\*) und nicht eindeutig lesbare Angaben verweise ich gesondert. Aufgrund unleserlich geschriebener Daten ist nicht eindeutig feststellbar, ob in der Februarwoche auch Johann S. F. von Böhmmer, *Meditationes In Constitvtionem Criminales Carolinam*. [...] Halle a. d. S. 1770 (entliehen am 9. Februar 1798) und Aristoteles, *Politikön*. (*Aristotelis Politicorum Libri VIII. Cum perpetua Danielis Heinsii In omnes libros Paraphrasi. Accedit accuratus rerum index*). Leiden 1621 (entliehen am 25. Januar 1798) von Herrn Lübeck und dem Primaner Zinzerling zurückgebracht wurden.

- <sup>121</sup> Vermutlich Johann (Hans) Christoph Beck, der sich zwischen 1793 und 1800 in Weimar aufhielt.
- <sup>122</sup> Legationsrat und Bibliothekar Gottlob (Gottlieb) Ephraim Heermann (1726/27–1815). Von Anna Amalia erhielt der Prinzenzieher im Jahr 1772 den Titel eines Legationsrates (Vgl. Weimarisches wöchentliche Anzeigen 18 (24. Oktober 1772), H. 86).
- <sup>123</sup> Friedrich Heinrich Gotthelf Osann (1753–1803), welcher seit 1794 Regierungsrat und seit 1795 auch Konsistorialrat war.
- <sup>124</sup> Heinrich Eberhard Gottlob Paulus (1761–1851) war als Theologe und Orientalist tätig sowie seit 1789 Professor in Jena, bevor er 1803 nach Würzburg ging. Zur Einbettung der Lektüre in den Professorenalltag vgl. allgemein Birgit Panke-Kochinke, *Göttinger Professorenfamilien. Strukturmerkmale weiblichen Lebenszusammenhangs im 18. und 19. Jahrhundert* (Forum Frauengeschichte, 4). Pfaffenweiler 1993, S. 43–48 und S. 52–61.
- <sup>125</sup> Christian August Vulpius (1762–1827). Zur Zeit der Entleihung war er seit einem Jahr Bibliotheksregistrator. Zwei Jahre später sollte er zum Bibliothekssekretär ernannt werden.
- <sup>126</sup> Johann Franz Xaver Vitus (Friedrich) von Zach (1754–1832) war ein Militär und Astronom ungarischer Herkunft, der nach zahlreichen Reisen 1786 als Oberstwachmeister (Major) in Gotha tätig war. Im hier vorgelegten Untersuchungszeitraum leitete er außerdem die Sternwarte auf dem Seeberg (1787–1804/06).
- <sup>127</sup> Kammercalculator Johann Daniel Binder.
- <sup>128</sup> Der am Markt ansässige Hofapotheker Carl August Hofmann (1756–1833) bekam im Jahr 1800 eine Titularprofessur verliehen.
- <sup>129</sup> August Wilhelm Dennstedt (1776–1826) arbeitete als Arzt und Bürgermeister in Magda-la bei Weimar.
- <sup>130</sup> Gemeint ist der in markgräfllich badensischen Diensten stehende Leutnant August Ernst von Lichtenberg. Er wurde 1793 von Carl August zum Leutnant des Fürstlichen Jäger-Corps zu Eisenach ernannt (Vgl. Weimarisches wöchentliche Anzeigen 39 (6. Juli 1793), H. 54) und erhielt mit dem Titel eines Hofjunkers (Vgl. Weimarisches wöchentliche Anzeigen 39 (21. Dezember 1793), H. 102) das Zugangrecht zum Weimarer Hof.
- <sup>131</sup> Jean Joseph Mounier (1758–1806), der als Präsident der Nationalversammlung (1789) 1790 aus Frankreich emigrierte und drei Jahre später in Weimar eintraf. Hier gründete er die Erziehungsanstalt in Belvedere, der er 1797 bis 1799 auch vorstand. 1801 kehrte er nach Frankreich zurück.
- <sup>132</sup> Mit diesen Worten wurde Prinz Karl Bernhard Herzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1792–1862) als Nutzer vermerkt.
- <sup>133</sup> Diese Rekonstruktionslücke ist besonders bedauerlich, da sich anhand der Entleihungen ein adeliges Erziehungsprogramm sehr gut nachzeichnen lässt: Zum Untersuchungszeitraum war der fünfjährige Prinz Bernhard seit weniger als einem Monat als Nutzer der Herzoglichen Bibliothek in den Ausleihjournalen registriert. Am 19. Januar 1798 wur-

den Entleihungen zur Tier- und Pflanzenkunde unter seinem Namen notiert, wobei er letztere, in lateinischer Sprache verfasste Abhandlung des „Herbarium Blackwellium“ (erster und zweiter Band) zusammen mit der nicht eindeutig lesbaren Entleihung am 23. Juni 1798 zurückgab. Ein Jahr später folgten erste Romane und wiederum nach einem Jahr wurden Schriften Goethes, Voltaires und verschiedene Fabelsammlungen La Fontaines ausgeliehen, bevor er 1807 anhand eines Bibliotheksbuches in die Struktur der Ritterorden eingeführt wurde.

- <sup>134</sup> Karl August Böttiger (1760–1835) war seit 1791 Gymnasialdirektor und Oberkonsistorialrat für Schulangelegenheiten in Weimar.
- <sup>135</sup> Friedrich Johann Justin Bertuch (1747–1822).
- <sup>136</sup> Maria Christiana Kobe von Koppenfels, geboren Kühn, (1748–1810) war seit 1763 mit Johann Friedrich (Kobe) von Koppenfels (1737/38–1811) verheiratet, welcher 1794 Geheimer Rat wurde.
- <sup>137</sup> Vermutlich ist der Medailleur, Graveur, Stein- und Stempelschneider Friedrich Wilhelm Facius (1764–1843) gemeint, der sich zum Zeitpunkt der Untersuchung seit circa zehn Jahren in Weimar aufhielt.
- <sup>138</sup> Johann Friedrich Rudolf Steiner (Steinert) (1742–1804) war seit 1791 Baumeister in Weimar.
- <sup>139</sup> Johann Samuel Gottlob Schwabe (1746–1835), Conrektor am Gymnasium, nutzte demnach genau wie seine Schüler die Bibliothek.
- <sup>140</sup> Ernst August Schmidt (1746–1809) war seit 1794 Bibliothekssekretär und stieg 1805 zum Bibliothekar auf.
- <sup>141</sup> Das Entleihungsdatum ist im Ausleihjournal angegeben, auch wenn Elise von Keudell, Goethe als Benutzer (wie Anm. 10), S. 17 Gegenteiliges behauptet.

**Kontakt:**

Stefan Hanß  
Dinkelweg 5  
99092 Erfurt  
E-Mail: sthanss@zedat.fu-berlin.de